

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Gelbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mautzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrschorf bei Wilsdruff, Kötzsch, Nothschönberg mit Berne, Sachsdo rf, Schriedenwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergepaute Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselbst.

No. 94.

Sonnabend, den 10. August 1901.

60. Jahrg.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirkes werden hierdurch veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Bäume an den Kommunikationswegen, welche durch zu weit herabhängende Äste den Fahrverkehr stören, innerhalb ihrer Bezirke soweit ausgedüht werden, daß ein hochbelasteter Wagen ungehindert darunter verkehren kann.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 1. August 1901.
3211 A
von Schroeter.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Drechslermeisters **Karl Hermann Schuchardt** in **Wilsdruff** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen

der Schlusstermin

auf den 5. September 1901, Vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 8. August 1901.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrath sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen: **das 8. Stück des Jahrgangs 1901,**

vom Reichsgezeblatt:

Nr. 30, 31, 32, 33 und 34 des Jahrgangs 1901.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses aushängt, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, den 7. August 1901.

Der Stadtrath.
Kahlenberger.

Extreme Forderungen gegenüber dem neuen Zolltarifentwurf.

Die Kämpfe um die Gestalt des neuen deutschen Zolltarifs zeigen solche seltsamen Gegensätze, daß man wirklich daran zweifeln muß, ob die betreffenden Kreise, die sich in diesen extremen Anschauungen und Forderungen bewegen, überhaupt noch ein gesundes, sachliches Urtheil in Bezug auf das zollpolitische Erreichbare im Deutschen Reich haben. Von allen patriotischen und maßvoll urtheilenden Bürgern und Parteien muß auch ganz entschieden gegen solche extreme Haltungen Front gemacht werden, sonst gerathen wir in Deutschland in einen unheilvollen Zustand der politischen Verwirrung und Zerküftung, der einer großen Nation, die auf dreißig Jahre eines mächtigen nationalen und wirtschaftlichen Aufschwungs zurückblicken darf, entschieden unwürdig ist. Man höre und staune, daß es eine Thatsache ist, daß zwei angefehene und weitverzweigte wirtschaftliche Organisationen Deutschlands, der Bund der Landwirthe und der Handelsvertragsverein aus geradezu entgegengesetzten Gründen zu einem Verdammungsurtheil über den Entwurf des neuen Zolltarifs kommen! Die Correspondenz des Bundes der Landwirthe ist der Meinung, daß der neue Tarif die berechtigten Wünsche der deutschen Landwirtschaft, namentlich deren Forderung auf Ausgleich mit Handel und Industrie nicht erfüllt, daß die Landwirtschaft Ursache habe, sich „wiederum zurückgelehrt“ zu fühlen, und schreibt schließlich: „Die Deutsche Landwirtschaft wird sich besser sehen, wenn ihre Vertreter den Entwurf zum Zolltarifgesetz, wie er jetzt vorliegt, ablehnen, als wenn sie ihn in dieser Form annehmen.“ Wie kurzfristig diese Anschauung ist, geht schon aus der Thatsache hervor, daß die freihändlerischen Vorkörper des Bund der Landwirthe höhnisch ihre Mitwirkung antragen, um den Zolltarif zu Fall zu bringen. Die Stellungnahme der Bundescorrespondenz dürfte darum auch von dem allergrößten Theile der deutschen Landwirthe, die sehr wohl Uebertreibungen von Wirklichkeit zu unterscheiden wissen, nicht gebilligt werden. Denn der neue Zolltarifentwurf enthält doch sehr beträchtliche Erhöhungen der Zölle auf fremdes Getreide, fremdes Vieh usw. und wenn die Leitung des Bundes der Landwirthe in dieser Vorlage kein anerkennenswerthes Entgegenkommen der Regierung in Bezug auf besseren Schutz der landwirtschaftlichen Produktion erblickt, sondern lieber den ganzen neuen Zolltarif ablehnen will, wenn sie keine noch höhere Zölle erhalten kann, so wird daraus ein Flasch in den wünschenswerthen Zollreformen für die Landwirtschaft entstehen. Wenn nun aber dem Bunde der Landwirthe die wesentlich erhöhten Zölle des neuen Tarifs auf landwirtschaftliche Produkte noch viel zu niedrig sind, so erblickt in einem entgegengesetzten Extrem der deutsche Handelsvertragsverein in dem neuen Zolltarif den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands, denn der Handelsvertragsverein behauptet, der neue Zolltarif vernichte die Hoffnung des deutschen Volkes auf Fortführung der Handelsvertragspolitik, er führe zu einer Periode der Zollkriege, zum

mindesten in eine Zeit wachsender gegenseitiger Absperrungen. Durch den neuen Zolltarif werde für den Arbeiter die Arbeitsgelegenheit, für das Volk die gesunde und billige Nahrung, für das Vaterland die jetzige wirtschaftliche und politische Nachtstellung in Frage gestellt. Damit sind doch nicht nur ganz unüberwindbare Gegensätze, ja sogar geradezu ungeheuerliche Extreme in der Beurteilung und Behandlung des Zolltarifs zu Tage getreten, und man muß da schon sagen, daß wir einer Art wirtschaftlichen Bürgerkrieg im Deutschen Reich entgegenstehen, an welchem die Einseitigkeit und die Uebertreibungen der gegnerischen Parteien allein Schuld sind, und über welchen sich nur die Feinde des deutschen Reiches freuen. Wenn darin nicht der deutliche Beweis zu erblicken ist, daß Maßlosigkeit in den Ansprüchen eine unheilvolle nationale Kleinigkeit erzeugt, dann wissen wir nicht, wie wir noch anders derartige Sachen kritisieren sollen. Mühte da doch endlich eine Einkehr in den beteiligten Kreisen stattfinden!

Politische Rundschau.

Der Kaiser und die kaiserliche Familie, sowie auch eine große Anzahl hoher Verwandter, Minister und Würdenträger werden bis zum Sonntag in Homburg bei Cronberg verbleiben, um dem Trauergottesdienste in der von der verewigten Kaiserin so prächtig wiederhergestellten Kirche in Cronberg beizuwohnen. Zu dieser Trauerfeierlichkeit wird auch das englische Königspaar in Cronberg eintreffen, auch hofft man, daß der sich noch auf der Heimreise von Cadix unterwegs befindende Admiral Prinz Heinrich, der zweite Sohn der verewigten Kaiserin, rechtzeitig mit seinen Schiffen in Wilhelmshaven landen wird, um an der Trauerfeier in Cronberg theilnehmen zu können. Als bald nach der Trauerfeier in der Kirche zu Cronberg findet die Ueberführung der Leiche nach Potsdam statt, wo sie am Dienstag unter der Entfaltung einer würdevollen und imposanten Feier im Mausoleum der Friedenskirche neben ihrem kaiserlichen Gemahl beigesetzt werden wird. Der in Deutschland die gesammte innere Politik beherrschende Kampf um den neuen Zolltarif hat in letzter Woche weiter gedauert, ohne irgend eine wesentliche Klärung zu Tage gefördert zu haben, nur hat sich herausgestellt, daß auch das Ausland zu dem neuen Zolltarif ganz energisch Stellung zu nehmen wünscht, denn der russische Finanzminister hat die von ihm in Deutschland angeordneten Vorarbeiten für den Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages abstellen lassen. Die Feier der Rückkehr des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee und seines Stabes aus China, die am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Cuxhaven und Hamburg stattfinden sollte, hat natürlich durch die tiefe Trauer im deutschen Kaiserthum eine schmerzliche Einbuße erlitten, da weder der Kaiser noch der Kronprinz nach Hamburg reisen konnten und deshalb der General von Wittich mit der Begrüßung des Feldmarschalls, seiner Offiziere und der ebenfalls mit ihm aus China heimkehrenden Mannschaften betraut wurde. Es fanden daher in Cuxhaven und Hamburg auch nur

ganz einfache Empfangsfeierlichkeiten statt und hat sich der Generalfeldmarschall Graf Waldersee als bald nach Homburg zum Kaiser begeben, um diesem die dienstliche Meldung zu machen.

Die Festlichkeiten in Emden zur Einweihung des neuen Hafens sind ebenfalls in dieser Woche ausgefallen und werden an einem späteren Tage stattfinden.

Berlin, 8. August. Neue Ehrung Waldersee's. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers, wonach das Schleswigsche Artillerie-Regiment Nr. 9 fortan den Namen „Feldartillerie-Regiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Schleswigsches, Nr. 9“ führen soll.

Bremerhaven, 8. August. Die Heimkehr der China-Krieger. Gestern Mittag traf der Dampfer „Glückauf“ mit den von der „Gera“ übernommenen Refonvaleszenten ein. Abends traf der Dampfer „Sachsen“ mit ungefähr 300 Refonvaleszenten ein.

Bremerhaven, 8. August. Der Vloedampfer „Sachsen“ landete 12 Offiziere und 296 Mann des 1., 2. und 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Hamburg, 8. August. Gestern Abend ist der Truppen-transportdampfer „Arcadia“ mit 250 Soldaten des 1. Seebataillons hier eingetroffen. Die Mannschaften wurden Namens des Senats durch Hauptmann Sann begrüßt und dann in der Passagierhalle bewirthet. Hieraus erfolgte die Weiterreise nach Kiel.

Zu Elsh-Lothringen ist in letzter Woche ein Ministerwechsel vollzogen worden, indem an Stelle des zurücktretenden Staatssekretärs von Buttammer der bisherige Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein v. Köhler zum Staatssekretär von Elsh-Lothringen ernannt worden ist.

Die französische Regierung hat sich in letzter Woche entschlossen, einen Konflikt mit der Türkei auszulösen. Es handelt sich darum, daß die türkische Regierung den Franzosen gewisse, althergebrachte Rechte in den Quais (Hafenanlagen) von Konstantinopel jetzt streitig macht, und daß die türkische Regierung eine alte Schuld von ca. 15 Millionen Francs, endlich an die betreffenden französischen Bankiers und Kaufleute zahlen soll. Der französische Minister des Auswärtigen, Mr. Delcassé, hat in diesem Konflikt ganz energische Maßregeln im französischen Kabinett beantragt.

Nach den Anträgen des Ministerpräsidenten Sagarita soll in Spanien eine allgemeine Reform aller Verwaltungs-zweige in dieser Woche begonnen werden.

Die letzten serbischen Wahlen haben eine zweifelhafte Regierungmehrheit ergeben, wenn auch noch eine Anzahl Stichwahlen vorzunehmen sind.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 2. bis 9. August 1901.) Die Befürchtung, daß die große amerikanische Weizenernte die Weizen- und Roggenpreise rasch herunterdrücken würde, hat sich nicht erfüllt, denn New-York und Chicago meldeten nach zeitweisen Abschwächungen auch wieder anziehende Preise, da namhafte auswärtige Kaufabschlüsse stattfanden und die Vorräthe in den See-

aber er mag sich auch bewußt sein, daß er nicht sein Geld im realen Sinne des Wortes anlegt, sondern im Begriff steht, damit zu spielen.

— **Sachsberg.** Am vergangenen Donnerstag mußte der Maurer Becker von hier ins Wilsdruffer Krankenhaus transportiert werden. Bei demselben war das Delirium tremens (Säuferwahnsinn) ausgebrochen und mußte deshalb der Kranke in der Isolierzelle untergebracht werden.

— **Neufkirchen, 9. August.** Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte die dem Gutsbesitzer Hugo Börner, hier, gehörige Scheune nieder. Brandursache wird vermutet.

— **Meißen.** Die Hoffnungen, welche bezüglich des Fremdenverkehrs auf die Zeit der großen Ferien gesetzt wurden, sind bis jetzt nicht erfüllt worden und jeder Tag bringt neue Enttäuschungen. Auch die Sonntage bringen gegenüber den Vorjahren nur geringen Verkehr. Die großen Vereinsausflüge fehlen fast gänzlich und die kleinen Kegelklubs oder einzelnen Familien können den Ausfall nicht decken. Selbst die Einzeltouristen und Schüler, welche sonst in den Sommerferien tagtäglich in großer Zahl eintrafen, kommen dieses Jahr, wie das hiesige Amtsblatt schreibt, so vereinzelt, daß sich die Ferienzeit diesmal gar nicht besonders bemerkbar macht. Für diejenigen Geschäftsleute, welche im Sommer hauptsächlich auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, wird der diesjährige Ausfall ganz empfindlich sein.

— **Meißen, 7. August.** Dieser Tage fuhr eine Apothekersgattin aus Bunzlau in Schlesien durch unsere Stadt in einem Landauer. Die schon ziemlich bejahrte Frau war auf der Reise nach Halle a. d. Saale begriffen,

wo sie sich mit ihrem Mann in der Nähe ihrer verheirateten Tochter für den Lebensabend niederzulassen gedenken. Sie ist auf keinen Fall zu bewegen, eine Fahrt auf der Eisenbahn zu unternehmen, und legte daher den langen Weg im Landauer zurück.

— Die Staatsregierung hat vor kurzem das Rittergut Gubabrunn bei Marktneufkirchen behufs Anforstung erworben. Große Flächen sind bereits angepflanzt, andere zur Anpflanzung vorbereitet. Auch die zahlreichen umfangreichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude werden bald verschwunden sein. Die durch den Abbruch gewonnenen Baumaterialien werden nach Möglichkeit verwertet; der Platz wird eingeebnet und gleichfalls mit Wald bepflanzt.

— **Neue Ordens-Rangstufe.** König Albert hat beschlossen, zwischen das Offizierskreuz 1. Klasse des Albrechtsordens dadurch eine Rangstufe einzuschalten, daß zur Erhöhung der letztgenannten Auszeichnung derselben eine königliche goldene Krone hinzugefügt wird.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Dom. X. nach Trinitatis (11. August):
 Vorm. 8 Uhr Beichte.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Lucas, 19, 41—48). Feier des heiligen Abendmahls.
 Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgeschichte 9, 10—22).
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Collette für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Dom. X. p. Trin., den 11. August:
 Vorm. 1/9 Uhr Predigt von Herrn Vikar Kirsten aus Fördergersdorf; nach dem Gottesdienst Collette für die Judenmission.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 11. August (D. X. p. Tr.):
 Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmler.
 Nachm. 1 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen und 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistlicher Malz.
 NB. Collette für die Mission unter Israel.



Dalma
 Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
 Tötet sicher alle Insecten sammt Brut (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantirt giftfrei. Fabrikant: Apotheker E. Lahr in Würzburg. In Wilsdruff zu haben in der Löwen-Apotheke.

Zu Schulfesten!

Weisse Stoffe für Kinder-Kleider.

Gestickte Stoffe, glatte und gemusterte Battiste, Mulls etc.

Fertige

Weisse Kinder-Kleider.

Knaben-Blousen, Knaben-Anzüge.

Fahnen-Stoffe.

Schärpen. Bänder.

Robert Bernhardt,

DRESDEN,

Freiberger Platz 18—20.



Größtes Möbel-Lager am Platz!
Hugo Bogel,
 Wilsdruff,
 — Reichenstraße. —

Seide.

Schwarz Merveilleux Prima
 12 Meter Mk. 24.—
 Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
 Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
 Modewaaren- u. Confections-Haus.

Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Mt. 15.—	ab Dresden
Cloake 10000 kg = 45 Faß " 28.—	
Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.	
Pferdedünger pro Lowry 10000 kg mit Mt. 40.—	
Kuhdünger 10000 kg " " 55.—	
Strassenkehricht (Compost) " " 10.—	

Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.
 Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

10 Pfennige
 kostet nur ein Stückchen unserer beliebten **Eisenbeinseife**, die seit Jahren in den meisten Haushaltungen mit Vorliebe verwendet wird. Man achte auf die Schutzmarke „Elefant“.

Aleinige Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.
 In Wilsdruff zu haben bei: Hugo Busch, Heinrich Fehrmann, Otto Günstfick, Bruno Gerlach, August Hertel, Paul Kleisch, Hugo Plattner, Rudolf Schmidt, Anton Wendisch, Hermann Schramm.

Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik Meissen. Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.
 Gründungsjahr 1834. Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten,
 Flechten jeder Art, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, **Bettlägerigen**, Weißfluß, Folgen der Onanie (Schwächezustände), Drüsen, alte Wunden, offene **Beinwunden**, **Krampe**, **Adergeschwüre**, Salzfluß behandelt seit 25 Jahren unauffällig u. diskret **Wittig, Dresden, Schreffelstr. 15, II.**
 Sprechzeit von 9—3 Uhr, auch Sonntags.

Hohle Zähne
 erhält man dauernd in gutem, brauchbarem Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillender Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. in der **Apotheke zu Wilsdruff.**

Frauen
 finden noch zur **Dachziegelfabrikation** Beschäftigung in der **Dampfziegelei Grumbach.**

Hausverkauf.
 Beabsichtige mein Hausgrundstück, Erd. Cat. Nr. 23 in **Wilsdruff**, sofort zu verkaufen. Preis: 4500 Mt., dasselbe ist auch für einen Schuhmacher passend. Näheres beim Verkäufer.



Kaufe noch **30 Centner alten Hafer** und zahle per Str. 7 Mt. 80 Pfg. **Dampfziegelei Grumbach. Paul Wätzig.**

Quittungs-Formulare empfiehlt die **Buchdruckerei d. St.**

Gasthaus zur Grabentour. Herrlichster Ausflugsort!

Turn- Verein.
 Kommen den **Montag, den 12. August**, denkt unser Verein eine **Sommerparthie**

zu unternehmen und zwar soll der **Grabentour**, dem **Zollhaus** und der **Stadt Siebenlehn** ein Besuch abgestattet werden. Die Parthie selbst wird Mittags 1 Uhr vom Bahnhof Wilsdruff a. S. beginnen und Nachts ca. 1/2 1 Uhr enden. Da uns die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsseisenbahn bei genügender Betheiligung (100 Personen) die Rückbeförderung von Mohorn nach Wilsdruff zugesagt hat, so wird um Einzeichnung in die bei unserem Kassirer Schumpelt, sowie den Komitee-Mitgliedern Gödel, Rauff und Lippmann ausliegenden Listen bis spätestens Sonnabend Abend und unter Hinterlegung von 1 Mk. 25 Pfg. für die Fahrt gebeten.
Der Turnrath.

Ia. Dreschmaschinenöl,
 garantiert säurefrei,
 empfiehlt
Bruno Gerlach.
 Cigarren u. Cigaretten
 Rippen- u. Blättertabake
 Wajchartikel
 empfiehlt **Minna Kunze.**

Neue und gebrauchte Pianinos,
 Flügel, Harmoniums,
 nur renomirteste Fabrikate,
 auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch
 empfiehlt Piano-Magazin
Stolzenberg
 Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, n.
 Preisliste gratis.

Chic!!
 Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Silienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 Schutzmarke: Stedenpferd.
 à St. 50 Pfg. bei Apoth. Tzschaschel.

Künstliche Zähne
 werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen sowie Umarbeitung unter Garantie des guten Passens bei schonender Behandlung. Näbige Preise. 20jährige praktische Thätigkeit.
 Herr Friseur **Hermann Andersen** in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.
August Ebsa,
 Zahnkünstler,
 Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Gute Stellung
 erhalten junge Leute nach gründlicher Ausbildung in der **Landw. Lehr-Anstalt u. Lehr-Molkerei Braunschweig, Radamantweg 160** als Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Molkerei-Gehilfen etc. Stellennachweis kostenlos. Lehrplan gratis und franko. Pension im Pensionat der Anstalt!

So sicher als 2x2=4 ist,
 ist das Entzücken der Hausfrauen nach nur einmaligem Gebrauch von **Misches Blüthwasser.**
 Nur echt in rothen Dosen mit Schutzmarke Sporn à 10 Pfg. und 20 Pfg. bei **Paul Kleisch, Dresdnerstraße.**

Zwei Herren
 können Logis erhalten
Blüthstraße 264D, 3. Etg. rechts.

Gasth. Klipphausen. Vogelschiessen
 Sonntag, den 11. August
 grosses
 mit Garten-Frei-Konzert und starkbesetzter BALLMUSIK.
 Anfang 3 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein **Otto Schöne.**

Verschönerungsverein Hartha mit Spechtshausen.
 Sonnabend, den 10. August l. J.
Grosses Sommerfest
 im Kurbad zu Hartha,
 darstellend ein
Schützenfest in Tyrol,
 verbunden mit grosser Gabenlotterie, Karussell und Pfefferkuchenrad, Schützenzelt und verschiedener Verkaufsstände.

Ununterbrochener Schützenball.
 Abends Illumination des Festplatzes,
Grosses Feuerwerk.
 Anfang Nachm. 5 Uhr. Entree 50 Pfg.

Potschappel.
 Unser diesjähriges
Schützenfest
 findet Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August statt. Zu diesem so beliebten Volksfest ladet ergeblich ein die
Bogenschiessgesellschaft Potschappel.

Bruno Mattner
 Atelier f. moderne Photographie
 Alte Post **Wilsdruff** Alte Post.
 Sorgsamste Berücksichtigung jedes erfüllbaren Sonderwunsches!
 Ueberaus mässige, den Orts- und Zeitverhältnissen angepasste Preise!
 Garantie für zufriedenstellende Bedienung!
 Spezialität: Einzelportraits, Kinder- und Gruppenbilder innerhalb und ausserhalb des Alters.
 Reproduktionen und Vergrösserungen nach jedem vorhandenen Bilde in möglichst technischer Vollkommenheit.

Allen voran
 ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte
Döbelner Terpentin-Schmierseife, à Pfd. 32 Pfg.
 Im Verbrauch die Beste und Billigste.
 Ebenso anerkannt und bevorzugt:
Döbelner Terpentin- und Veilchen-Seifenpulver.
 Zu haben bei: Hugo Busch, Otto Fünfstück, Heinrich Fehrmann, Hugo Plattner, Rudolf Schmidt, Anton Wendisch, in Grumbach: Wilh. Kaubisch, in Mohorn: Max Lummer.

Kaffee billiger!
 Durch grossen Kaffee-Umsatz, den ich seit meiner Eröffnung hier erzielte, bin ich in der Lage, **gebrannten Kaffee**, welchen ich mit **1.- Mk. à Pfund** verkaufte, von heute ab bis auf Weiteres für **nur 89 Pfg. à Pfund** abzugeben.
 Empfehle ferner meine **gebrannten Kaffee's**
 zu 1,15 Mk., 1,20 Mk., 1,40 Mk. und 1,60 Mk. à Pfund.
Perl-Auslese-Kaffee, gebrannt,
 selbiger übertrifft viele gutschmeckende, reguläre Kaffees, à Pfund nur 75 Pfg.
Reiner Honig mit Zucker à Pfund 45 Pfg.
Syrup mit Himbeergeschmack à Pfund 28 Pfg.
 beim
Chokoladen-Onkel Wilsdruff
 am Markt 101.

Kaffee billiger!

Gasthof Grumbach.
 Sonntag, den 11. August
Frei-Konzert,
 nach diesem Ball,
 Anfang 7 Uhr,
 wozu freundlich einladet **H. Richter.**

Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.
 Sonntag, den 11. August
 große
öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlich ein **Otto Berger**

Osterberg-Coffeibaude.
 Schönster Aussichtspunkt Sachsens.
Lohnender Ausflug!
 Neue Bewirthung.
 Hochachtungsvoll
Karl Seifert.

Bruno Gerlach, Wilsdruff,
 empfiehlt in feinstkräftiger Waare:
 echt franz. Silberhaidekorn
 Russischen Riesen-Knörich
Senfsaat
 Stoppelrübensaat
 Saat-Erbisen und Saat-Wicken.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 von **W. Mütze,**
 Berggasse 223.
 Geehrte Hausfrauen können bei der Reinigung zugegen sein.

Saatweizen-Verkauf.
Squarehead
 von **Strubes Züchtung**, Ernte 1900, 97% Keimfähigkeit garantiert, trieuert, offerirt soweit der Vorrath reicht zu **20 Mk. per 100 Kg. netto** ab Station **Kesselsdorf**. Sade zum Selbstkostenpreis v. Cassa oder Nachnahme.
Rittergut Braunsdorf b. Tharandt.
 Die Wirthschaftsverwaltung.

Wintergerste,
 winterhart, verkauft trieuert den Str. mit **3,50 Mk.**
Gut Birkenhof. B. Wetzel.

4000 Mark
 werden von jungen, strebsamen Leuten auf ein Hausgrundstück **bis 20. d. Mts.** zu leihen gesucht. Alles Nähere i. d. Exped. d. Blattes.

Milch-Kühe,
 hochtragend und freischmelkend, ein und stelle dieselben unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg, am Bahnhof.
E. Kästner.
 Fernsprecher Amt Deuben 96.

Ein möblirtes Logis
 für noch zwei Herren ist zu vermieten
 am Markt Nr. 100.

Ein anst. Mädchen
 bei gutem Lohn wird nach Köchleinbroda gesucht.
 Zu erf. i. d. Expedition d. Blattes.

Eine junge, hochtragende Kuh,
 nahe zum Kalben, zu verkaufen
Schmiedewalde Nr. 11.
 Hierzu 2 Beilagen und die illustr. Sonntagsbeilage Nr. 33.

2. Beilage zu Nr. 94 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 9. August 1901.

— Die Schuld an dem Sinken der sächsischen Eisenbahnrente hat man vielfach in der Hauptsache einigen unrentablen Bahnlagen zugemessen. In einer augenscheinlich von wohlunterrichteter Stelle herrührenden Auslassung hierüber wird allerdings zugegeben, daß einige sächsische Bahnlagen am besten ungebaut geblieben wären, aber die alljährlich wohl weniger als 100,000 Mark betragenden Zuschüsse an diese unrentablen Linien dürften, wie weiter ausgeführt, doch kaum irgend welchen Einfluß auf unsere Finanzlage ausüben. „Vor allen Dingen — so heißt es wörtlich — sind die Kleinbahnen die Zufuhrkanäle für die Hauptbahnen. Aus diesem Grunde hat auch die sächsische Staatsregierung Privatbahnen erworben, bei denen im Voraus Unrentabilität zu erkennen war. Als die Bahnen einen Reinertrag von 5 Prozent lieferten, hörte man oft aus den Kreisen der Bahnbediensteten die Worte: „Wir müssen das Geld verdienen und der Staat steckt den Ueberschuss ein!“ Das Nächste war die gewiß berechnete Gehaltserhöhung und es kamen hierzu im Interesse des Betriebes die großen Bahnhofsumbauten im ganzen Lande, die noch lange nicht abgeschlossen sind. Hierzu sind allein schon über 100 Millionen Mark verwendet worden, wovon auf Dresden allein einige 60 Millionen Mark entfallen, und es ist heute noch gar nicht abzusehen, was die Umbauten in Leipzig kosten werden. Ebenso haben die Bahnsteigperre und die verkürzte Dienstzeit der Bahnbediensteten den Reinertrag nicht erhöht. Es ist deshalb ein Unrecht, die niedrige Eisenbahnrente den unrentablen Bahnzweigen in die Schuhe zu schieben.“

— Die diesjährige Honigernte ist beendet und ihr Ergebnis ist ein sehr erfreuliches, da dieses herrliche Naturprodukt, der von den Bienen aus Blumenkelchen und Blüten hervorgeholte Nektar, in großen Mengen gewonnen ist. Als Genußmittel wird der Honig ja allgemein geschätzt, aber er besitzt auch einen hohen medizinischen Werth als vorzügliches Linderungsmittel bei Affektionen der Lunge, des Halses und des Magens. Er wirkt äußerst heilsam auf die Schleimhäute und auf den Nachen. Da der reine, echte Bienenhonig aber auch äußerst nahrhaft ist, so sollten Schwächliche und Blutarme mehr Honig essen. Bei Einkauf von Honig sei man jedoch vorsichtig und beziehe nur aus direkter Quelle von Züchtern oder Verkaufsvereinigungen, da auch ein auf chemischem Wege aus verschiedenen Stoffen in Fabriken hergestelltes Produkt, sogen. Kunsthonig, in den Handel gebracht wird.

— Gegen Bescheinigung seitens des diensthabenden

Stationsbeamten ist es bekanntlich gestattet, die Eisenbahnfahrt erst am Tage nach der Lösung der Fahrkarten anzutreten. Seit Einführung der 45tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarten sind nun viele Reisende der Meinung, die Fahrt an einem beliebigen Tage innerhalb der Gültigkeitsdauer antreten zu dürfen. Dies ist jedoch nur innerhalb des preussischen Staatsbahnbereiches zulässig. Auf allen übrigen Bahnen muß die Fahrt, auch auf Rückfahrkarten, am Tage der Lösung der Fahrkarte oder gegen oben erwähnte Bescheinigung spätestens am folgenden Tage angetreten werden. Karten, die nicht bescheinigt sind oder später als am zweiten Tage nach der Lösung, auch wenn sie bescheinigt sind, vorgezeigt werden, haben ihre Gültigkeit verloren. Das Fahrgeld kann dann nur auf dem Reklamationswege wieder erlangt werden.

— Einen Anhalt dafür, wie sich die Kohlenpreise im kommenden Winter stellen werden, bieten gewöhnlich schon die Abschlüsse der Eisenbahn, welche meist im Sommer für ein Jahr ihre Kohlenbestellungen vergeben. Als erste erscheinen belgische Staatsbahnen auf dem Plage, welche ihre Abschlüsse für das nächste Jahr bereits gemacht haben. Dafür sind die Preise um 9 Francs pro Tonne niedriger als im vorigen Jahre. Man darf danach annehmen, daß sich die Kohlenpreise im Allgemeinen im nächsten Winter erheblich niedriger stellen werden, als im vergangenen.

— In den weiter unten bezeichneten 18 Landesanstalten walteten gegenwärtig 32 Geistliche ihres Amtes, davon 24 im Hauptamt, von denen der eine zugleich Anstaltsdirektor ist (Bräunsdorf), während 8 im Nebenamt beschäftigt sind. Die Heil- und Pflegeanstalten Hochweizschen (2), Hubertusburg (2), Sonnenstein, Unteräblich, Zschadras, Golditz (je 1) haben 8 Geistliche, die Straf- und Korrekionsanstalten Waldheim (4), Zwickau (2), Hohenstein (2), Sachsenburg (2), Voigtberg (1), Hohenstein (1), haben 12 Geistliche, die Erziehungsanstalt Bräunsdorf 2, die Pflegehäuser Hochweizschen (1, zugleich mit der Seelsorge in der Anstalt betraut) und Hubertusburg (1) 2 Geistliche, sämtliche im Hauptamt. Von Geistlichen im Nebenamt versorgt wurden 8 Anstalten: die Hilfskorrekionsanstalt in Nadeberg, die Korrekionsanstalt für Weiber in Grünhain, die Erziehungsanstalten: Blindenanstalt in Dresden, Blindenvorschule in Moritzburg, Augenabtheilung für schwachsinige Blinde in Königswartha, Anstalten für schwachsinige Kinder in Großenhensdorf und Rossen; das Königl. Krankenstift in Zwickau.

— Dresden, 8. August. Seit Dienstag Abend ist der Cassirer der Ortskrankenkasse für Trachau, Mickten und Uebigau, der am 20. Mai 1862 zu Nitribz geborene Ernst Clemens Veier, unter Mitnahme von 400 Mark

flüchtig. — Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat das Gesuch auf Errichtung einer höheren Lehranstalt in Blasewitz abschlägig beschieden. — Gestern Abend stürzte sich der frühere Bureaudiener Graf aus Plauen bei Dresden von einem Balkon des „Hotel Amsterdam“ in Laubegast gerade in dem Augenblick auf die Straße, als eine zahlreiche Menschenmenge dem Vorbeipassiren der aus der Sächs. Schweiz zurückkehrenden Sonderschiffe mit den Teilnehmern des deutschen Handelsgärtnerfestes am Elbufer beiwohnte. Graf war sofort todt. — Das Dresdner Rathhaus hat bereits jetzt, also noch lange, bevor es steht, der Stadt nicht weniger als 8 Millionen Mark gekostet. In dieser Summe ist natürlich der Kaufpreis für die werthvollen Grundstücke an der Ringstraße, die zur Abrundung des Terrains nöthig waren, inbegriffen.

— „Donaths Neue Welt“ in Tolkewitz wurde in der Zwangsversteigerung von der Aktienbierbrauerei Waldschlösschen für 174,000 Mk. erstanden. Vor einem Jahre hatte der frühere Besitzer Böbber das Etablissement für 400,000 Mk. an die derzeitigen Inhaber Schatz und Placke verkauft.

— Roggwein. Im Grundstücke des hiesigen Hotels „zur Post“ fanden Maurer am Dienstag beim Ausgraben einer Schiene in der Tiefe eines Meters ein Tongefäß mit mehreren Hundert Stück alten Silbermünzen in allen Größen. Dieselben tragen Jahreszahlen aus dem 15. und 16. Jahrhundert und haben anscheinend einen hohen Sammlerwerth. Der Krug, welcher noch gut erhalten war, ist leider beim Ausgraben zertrümmert worden.

— Döbeln. Das zweijährige Söhnchen eines hiesigen Hauptmanns stürzte am Dienstag Abend in einem unbewachten Augenblick vom Balkon der 2. Etage seiner Eltern hinab in den Garten und fiel zum Glück in einen Sandhaufen. Der Kleine hat dabei nur einige Hautverletzungen erlitten.

— Deberan, 8. August. Bei Verwandten verstarb hier die 41 Jahre alte Ehefrau des Maurers Lange aus Großenhensdorf plötzlich am Herzschlag. Die Bedauernswerthe hatte den Weg nach dem Marienberger Bahnhof zu großer Uebereilung zurückgelegt, wodurch der plötzliche Tod verursacht worden war. Zehn Kinder beweinen ihre Mutter.

— Der Sohn eines Maurermeisters in Leipzig ist am Sonnabend beim Wäschemangeln mit beiden Händen unter eine Drehrulle gerathen. Dem fünfjährigen Kleinen wurden beide Hände zerquetscht.

— Leipzig. Die Nachricht, Hans Blum sei infolge der Verluste, die ihn durch den Leipziger Banktrach getroffen

hätten, geistig gestört und in eine Heilanstalt überführt worden, wird durch diesen selbst dementirt. Blum hat keine Verluste gehabt und ist vollständig gesund.

— **Ramenz.** Hier fiel das 3jährige Söhnchen des Töpfers Friedrich einige Stufen so unglücklich herab, daß es infolge einer dadurch erlittenen Gehirnerschütterung zwei Tage darauf starb.

— Ein Unteroffizier in Zwickau hat zur Verwerthung bei Berichterstattung für Zeitungen eine Nummer des dortigen sozialdemokratischen Parteiorgans in die Kaserne eingeführt. Er wurde deshalb kriegsgerichtlich zu 6 Wochen Mittelarrest verurtheilt.

— **Zwickau, 8. August.** Wegen Vergewaltigung und Ermordung der Hebamme Hoffmann wurde der Dienstvermittler Czervenski aus Libochowitz verhaftet.

— **Berbau, 8. Aug.** Viel besprochen werden hier die Auslassungen des Konkursverwalters der falliten Spinnereimaschinenfabrik F. H. Bopp A.-G. gelegentlich der am Mittwoch Vormittag abgehaltenen Gläubigerversammlung. Darnach ist das Aktienkapital vollständig verloren. Man will aber trotzdem, wenn auch in vermindertem Maßstabe, weiter arbeiten lassen, um die Arbeiter vor dem Brodloswerden zu schützen. Auch nach erledigter Zwangsversteigerung dürfte eine Betriebseinstellung nicht erfolgen, da bereits mehrere Reflektanten genannt werden. Wie weiter mitgetheilt wurde, stehen den Passiven inkl. der von den Direktoren falsch gerichteten Wechsel (395 000 M.) in Höhe von 700 000 M. an Aktiven einschließlich der Modelle und Werkzeuge nur 320 000 Mark gegenüber.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein 16jähriges Mädchen, das von Langenberg nach hier gehen wollte, wurde von einer Kreuzotter gebissen, als es ein verlorenes Geldstück aufheben wollte. Trotz ärztlicher Hilfe schwoll die Wunde so stark an, daß sich die Unterbringung des Mädchens im Krankenhaus nöthig machte.

— **Schönheide, 8. August.** Vorgestern ist die 4 Jahre alte einzige Tochter des Mechanikers Schmidt hier in den der Bahnverwaltung gehörigen Brunnen gefallen und darin ertrunken.

— **Tannenbergesthal.** Beim Nachfüllen von Petroleum in eine Lampe verunglückte hier das 17 Jahre alte Mädchen Jahn tödlich, indem das dazu benützte Gefäß explodirte und die Bedauernswerthe mit der brennenden Flüssigkeit übergoss. Nach fürchterlichen Schmerzen starb die Unglückliche am folgenden Tage.

— **Liebau i. B.** Aus einer Menagerie brachen letzter Tage zwei Hyänen und ein Wolf aus, die in den benachbarten Waldungen verschwanden. Der Wolf benutzte am Sonnabend die Freiheit, um einer Gänseherde, die unmittelbar vor dem Orte von einem kleinen Mädchen geweidet wurde, eine Visite abzustatten. Während das Kind im Grase lag, sprengte der nach einem leckeren Braten lüsterne Wolf die laut schreienden Thiere auseinander und jagte einem besonders fetten Exemplar, seiner Beute schon

sicher, nach. Er hatte aber nicht mit der Kühnheit der kleinen Hüterin gerechnet, die den gefährlichen Gast für einen Hund angesehen hatte und ihm mit dem Stocke auf den Leib rückte. Einige Augenblicke stand der „Hund“ und zeigte dem tapferen Kind die Zähne, dann aber suchte er, da die Kleine mit der wuchtigen Waffe fest zuschlug, das Wette, jedenfalls in der Absicht, seinen Besuch bei günstiger Gelegenheit zu wiederholen. Das ist ihm nun freilich mißglückt. Er wurde, wie Tags zuvor die eine Hyäne, im Walde erschossen. Der zweiten Hyäne hat man noch nicht habhaft werden können, doch ist die Furcht vor dem feigen Gesellen nicht groß.

— Die Frau eines Wirthschaftsbesizers in Eppendorf bei Dederau hatte sich beim Heuladen erhitzt und war dann ohne jede Fußbekleidung ins kühle Wasserhaus gegangen. Kurze Zeit darauf wurden beide Füße vom sogenannten kalten Brand befallen. Da derselbe immer weitergriff, mußten am Sonntag beide Unterschenkel abgelöst werden. Am Montag trat der Tod ein.

— **Adorf, 7. August.** Der Wirth Clausniger des hiesigen Rathskellers ist zahlreicher Schulden wegen von hier verschwunden, seine Familie in Noth und Rathlosigkeit zurücklassend.

— **Olbernhau.** Bezüglich der geplanten Umwandlung der Landgemeinde Olbernhau in eine Stadt mit revidirter Städteordnung wurde in der jüngsten öffentlichen Sitzung des Kreis Ausschusses der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz beschloffen, das betreffende Gesuch des Gemeinderaths dem Ministerium befürwortend vorzulegen. Die Landgemeinde Olbernhau ist die größte Gemeinde im Amtshauptmannschaftsbezirk Marienberg. Im nächsten Jahre soll hier ein Schlachthaus erbaut werden, auch befaßt man sich mit dem Gedanken, einen neuen Marktplatz und ein Rathhaus zu errichten.

Letzte Nachrichten.

Köln, 8. Aug. Zu einer Nachricht über angebliche Anarchistenverhaftungen bei Cronberg meldet die Kölnische Zeitung aus Cronberg: Die Husarenposten, die an allen Straßenkreuzungen von Homburg bis Cronberg, namentlich an den Waldungen, stehen, fanden im Walde vier italienische Arbeiter, die nach Oberursel gebracht, von dort aber, da man nichts Verdächtiges bei ihnen vorfand, nach Frankfurt abgeschoben wurden. Die in Oberursel beschäftigten italienischen Arbeiter werden streng überwacht; 19 erhielten strenge Weisung, sich außer der Arbeitszeit nicht auf der Straße zu zeigen. Die Husarenposten stehen in unmittelbarer Nähe dieser Arbeiter. Bei einer früheren Anwesenheit des Kaisers in Cronberg wurde der Sekretär der Anarchistengesellschaft, ein Verwandter des italienischen Anarchistenführers, über die Grenze gebracht. Heute ist nach Ansicht der Kölnischen Zeitung die dortige Gegend anarchistenfrei.

London, 8. August. Lord Ritchener meldet aus Pretoria von heute: Ein zu Steinackers Reitern gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Salzfluß von Boeren überrumpelt und gefangen genommen.

— **Kauflitz.** Donnerstag Abend explodirte beim Hause Biehschstraße Nr. 1 der elektrische Umschalteapparat mit solcher Heftigkeit, daß die Fensterscheiben des Küchlerschen Hauses eingedrückt und die eisernen Thüren aus ihren Angeln gerissen und ein Stück fortgeschleudert wurden. Zum Glück wurde Niemand verletzt.

— **Lichtenfels, 9. Aug.** Nach dem Genuße von Pilzen erkrankte in Wüstenfelzig die Familie eines Wirthes mit Ausnahme des Familienvaters, der abwesend war. Die Ehefrau des Wirthes und die 15jährige Tochter starben, während 4 andere Kinder und eine zufällig anwesende Näherin gerettet werden konnten.

— **Bad Elster.** In der Nacht zum Donnerstag ist in dem Dorfe Liebenud bei Eger ein Doppelmord verübt worden. Der Besitzer des oberen Wirthshauses, Namens Ott, der seine Wirthschaft an einen jungen Pächter, Namens Bär, verpachtet hat und im ersten Stockwerke wohnt, hörte Nachts im Erdgeschoß, wo der Pächter mit seiner Frau wohnt, ein verdächtiges Geräusch. Er begab sich nach unten und sah noch, wie sich mehrere Personen eilig entfernten. Im Schlafgemach der Pächterseheleute bot sich ihm ein fürchterlicher Anblick. Die beiden Ehegatten lagen ermordet im Bett, beide schrecklich zugerichtet und blutüberströmt, auch die Wand war stark mit Blut bespritzt. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

Berlin, 9. August. Dem „Locolan.“ zufolge löste sich während des Trauergeläutes anlässlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich der mehrere Zentner schwere Klöppel der großen Glocke der Heiligen Kreuz-Kirche. Da der Boden der Glockenstube Stand hielt, wurde jede Gefahr verhütet.

Brisbane, 9. August. Wie Nachrichten von der Insel St. Mathias besagen, wurde das Kriegsschiff „Normoran“ dorthin entsandt, um die Eingeborenen wegen der Niedermeglung Menkes und anderer Mitglieder seiner Expedition zu bestrafen. Es kam zu einem Gefecht, in welchem 80 Eingeborene getödtet und 17 gefangen genommen wurden.

Paris, 9. Aug. Es heißt hier wiederholt, die Verschiebung der Abreise des Königs Eduard sei durch Attentatsdrohungen und in der weiteren Folge durch den Wunsch des Deutschen Kaisers veranlaßt worden.

Widerspruch (am Schalter). Beamter: „Das Paket kann ich so nicht annehmen. Die Adresse ist zu undeutlich — das Wort „Magdeburg“ kann ich überhaupt nicht lesen!“

Auf Befehl! Ingenieursgattin: „Eduard, was plauderst Du so lange mit dem Nachbar — erfinde lieber was!“



Der Erbe von Goffiswalde.

Roman von M. Maitland.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was nun werden soll?“ wiederholte Harry erbleichend, „Cora — wie meinst Du das?“
 „Ich — ich muß erst ausdenken,“ sagte ich matt.
 Harry trat dicht an mich heran — er erhaschte meine

Hand, welche seinen Trauring trug, und seine zuckenden Lippen auf meine widerstrebenden Finger pressend, murmelte er mit versagender Stimme, ich möge ihm vergeben — hierauf wandte er sich der Thüre zu, flüsterte bebend: „Gute Nacht, Cora“ und entfernte sich dann schleppenden Schrittes.

Aber als ich mich allein sah, wollte die ersehnte Ruhe nicht über mich kommen — ich versuchte, einige Bissen zu genießen und trank eine Tasse Thee, und dann sank ich erschöpft und gebrochen in den Sessel am Kamin und wunderte mich, daß die Erde nicht in ihren Fugen bebte, nachdem ich die Entdeckung gemacht hatte, daß der Mann, dem ich am Altar Treue geschworen, diesen Schwur durch einen Betrug erkaufte hatte!

Auch daß mein Vater geschwiegen hatte, konnte ich ihm niemals verzeihen — ich hatte keinen Menschen mehr auf der Welt, dem ich vertrauen konnte, und unter diesen Umständen erschien mir das Leben wie eine schwere Last.

— Wie lange ich träumend vor dem Fenster gesessen, weiß ich nicht — allmählich mußte mich der Schlaf doch wohl übermannt haben, denn als ich nach wirren Träumen die Augen aufschlug, schaute das fahle Frühlicht des Herbstmorgens durch die Fenster. Ich lag völlig angekleidet und in Harrys Reiseplaid gewickelt auf dem Bette, ohne mich erinnern zu können, daß ich meinen Platz vor dem Kamin des hübschen Boudoirs verlassen hätte.

Die Verbindungsthüren zum Boudoir standen offen, und vor dem hellflackernden Feuer sah ich meinen Gatten im Sessel sitzen — er hatte den Kopf in die Hand gestützt, schlief aber nicht, denn sobald ich mich regte, erhob er sich und trat an mein Lager. Er sah aus wie ein Schatten und hatte offenbar in dieser Nacht kein Auge geschlossen — er war es offenbar gewesen, der mich auf mein Bett getragen und so sorgfältig in den Plaid gehüllt hatte.

Mich verwirrt aufrichtend, vermied ich es, meinen Gatten anzusehen; als er aber jetzt meine Hand ergriff und mich mit einem leisen: „Guten Morgen, Cora“ begrüßte, sagte ich gleichgültig: „Guten Morgen“ und schaute angelegentlich zum Fenster hinaus.

Und da ging eine Veränderung in der Haltung und der Miene meines Gatten vor; alle Weichheit war aus seinen Zügen geschwunden, und als er jetzt sagte: „Ich habe mit Dir zu sprechen, Cora,“ klang seine Stimme kalt und hart wie Stahl. Ich blickte ihn fest an und sagte ruhig: „Sprich — ich höre!“



Das Vesperbrot. Nach dem Gemälde von E. Munier. (S. 4.)

„Es ist ein Bote aus Cambridge gekommen,“ begann Harry ernst; „ich hatte deinem Vater geschrieben, daß wir gestern Abend hier eintreffen würden, und da er kränker geworden ist und dich zu sehen wünscht, sandte Alice noch während der Nacht einen reitenden Boten hierher. Ich habe bereits anspannen lassen und kam herauf, um Dein Erwachen zu erwarten — Dein Vater fühlt sich sehr schwach, wie der Bote berichtete, und so dürfen wir keine Zeit verlieren.“

„Das soll wohl so viel heißen, als daß mein Vater sterbend ist?“ fragte ich tonlos.

„Ja, Cora — so ist's — ich will Dich nicht abermals — täuschen.“ — In Zeit von fünf Minuten war ich bereit.

13. Kapitel.

Wir fuhren rasend schnell — kein Wort fiel während der Fahrt, die gewöhnlich drei Stunden in Anspruch nahm, heute aber kaum zwei Stunden währte. Als wir in die Straße einbogen, in welcher mein Vater wohnte, gebot Harry dem Kutscher, die Gangart der Pferde zu mäßigen — gleich darauf hielten wir an der Pforte, durch welche ich vor kaum einem Monat zur Hochzeit geschritten war. Das Hausmädchen Mary stand, uns offenbar erwartend, am Fenster — sie verschwand, als der Wagen anhielt, und gleich darauf erschien Alice in der Hausthür. Sie breitete mir die Arme entgegen, aber ich wies sie schweigend zurück, so daß sie es nicht wagte, mich zu berühren. Ich sah, daß sich ihre Augen mit Thränen füllten; sie murmelte leise „Verzeihung“, und dann sagte sie, sich sichtbar zusammennehmend: „Der Herr erwartet Sie, Fräulein Cora — wollen Sie mir folgen?“ Sie sagte nach alter Gewohnheit unwillkürlich noch Fräulein Cora, und in meinem jetzigen Gemüthszustand war ich es zufrieden.

Ich nickte schweigend — ich wußte nicht, wie ich meinem Vater entgegentreten sollte, und es lag mir wie ein Schleier über den Augen, aber mein Schritt war fest und sicher — Niemand sollte ahnen, wie mir zu Muth war.

Von Kissen gestützt, lehnte mein Vater auf seinem Lager — sein Athem ging keuchend, fast pfeifend, sein Antlitz war aschbleich — nur auf den eingefallenen Wangen brannten zwei kleine dunkelrothe Flecken. Mir die abgemagerten Hände entgegenstreckend, murmelte mein Vater mit hohler Stimme: „Du bist noch zu rechter Zeit gekommen, Cora“ — mechanisch legte ich meine Finger in seine feuchtkalten Hände, und fast wie einen körperlichen Schmerz empfand ich das Blitzen und Funkeln des alten kostbaren Brillantrings, den mein Vater nie abzulegen pflegte.

Alice war mir gefolgt; Hut und Mantel abnehmend, fragte ich sie kurz, wann mein Vater wieder einnehmen müsse — auf dem Nachttisch stand ein Fläschchen mit Arznei — und nachdem sie mir gesagt hatte, was zu thun war, ersuchte ich sie, mich mit meinem Vater allein zu lassen.

Sie leistete dem Befehl schweigend Folge, an der Thür indeß blieb sie stehen und winkte mir. Nur widerwillig erhob ich mich und trat zu ihr; sie holte tief Athem und flüsterte dann flehend: „Fräulein Cora — um der Barmherzigkeit willen, sagen Sie — ihm nicht, daß — Sie entdeckt haben —“

Ich würdigte sie keiner Antwort; ich kehrte an das Bett des Kranken zurück und starrte vor mich nieder — ich hatte die Empfindung, als erwarte mein Vater, ich werde sprechen, aber ich wußte nichts zu sagen!

„Cora,“ sagte mein Vater jetzt leise, „wenn Du mir noch etwas zu sagen hast, so verschiebe es nicht — der Tag, von welchem ich Dir damals sprach, als ich zuerst wünschte, Dir einen Beschützer zu geben, ist heute angebrochen.“

„Ja, Papa — ich weiß es,“ nickte ich — ich war kalt und gefühllos — wie hätte ich auch anders sein können!

„Ich bin froh, daß Du Deine Wahl so rasch getroffen hast, Cora,“ fuhr mein Vater leise fort; „so kann ich ohne Sorge von hinnen scheiden — ich weiß Dein Glück gesichert. Du hast einen Beschützer und eine Heimath; Du bist doch glücklich, Cora?“

„Glücklich, Papa — ja freilich — sehr, sehr glücklich!“

Ich hatte es höhnisch gesagt, allein mein Vater schien den Hohn nicht bemerkt zu haben; er lächelte besriedigt und streichelte meine Hand.

„Ja, Cora — nun heißt's scheiden,“ murmelte er nach einer Weile; „ich gehe — wie heißt's doch gleich — „in das unbekannt Land, von dem Bezirk kein Wanderer wiederkehrt“ — in das Land, welches weit über die Familiengruft hinaus liegt, aber ich sorge mich nicht darum, Cora — ich werde mein Ziel schon erreichen!“

„O, Papa — sprich nicht so!“ rief ich entsetzt.

„Weshalb nicht, ich —“, ein furchtbarer Krampfanfall ließ ihn inne halten — er rang nach Athem, und erst als ich ihn höher aufgerichtet hatte und, seinen zitternden Leib mit meinen Armen umschlingend, ihn stützte, erholte er sich allmählig wieder. Seltsamerweise fragte mein Vater nicht nach meinem Gatten, und ich — ich konnte nicht von ihm sprechen! Später am Tage wiederholte er nochmals seine Frage, ob ich glücklich sei, und diesmal antwortete ich ihm ohne Hohn — weshalb sollte ich dem Sterbenden nicht die letzten Augenblicke durch diese Lüge erleichtern?

Aus einem leichten Halbschlummer, der etwa eine halbe Stunde gewährt hatte, sah mein Vater mich plötzlich scharf an und flüsterte dann: „Weißt Du, Cora — ich bin ein Narr gewesen! Weil mir ein Eins schlug, warf ich Alles über Bord — mein ganzes Leben vergiftete ich mir, anstatt zu vergeben und zu vergessen!“

„Aber, Papa — es war doch nicht Deine Schuld, die Dir das Leben vergiftete,“ entgegnete ich hastig; „nicht Du hattest den Fehler begangen —“

„Wer fragt darnach — ich litt die Strafe für diesen Fehler, und wer weiß, ob selbst der Fehler nicht nur in meiner Einbildung vorhanden war!“

Bestürzt — entsetzt hing ich an meines Vaters Lippen — o, wenn es so war — wenn — nein, ich durfte nicht ausdrücken, was alles in diesem „wenn“ des Sterbenden lag! — — —

Als mein Vater wieder einmal eingeschlafen war, erschien der Arzt in Begleitung Herrn Osbornes; der Doktor blickte mich traurig an und flüsterte mir zu, er wolle den Kranken nicht stören — er werde später wieder kommen. Herr Osborne blieb, doch erwiderte ich seine Begrüßung nur durch stummes Kopfnicken — er hatte mich ja ebenfalls betrogen — er konnte mir nichts mehr sein. —

„Ei, Osborne,“ sagte mein Vater, aus seinem Schlummer erwachend, „hast Du mir eine Botschaft an — Helene mitzugeben? Nein, sieh mich nicht so seltsam an — ich scherze nicht — ich werde — sie — bald — bald — wiedersehen! Helene — so komm' doch näher“ — (dies galt mir) „so — gieb mir Deine Hand — ich will Dir den Ring anstecken — trage ihn, wenn er auch Unglück stiftet!“

Den Brillantring mir auf den Zeigefinger der rechten Hand schiebend, lächelte er glücklich wie ein Kind — dann versank er wieder in Schlummer, und als der frühe Herbstabend herein brach, war das längst mir noch matt glimmende Lebensfünkchen erloschen — der Schlaf war ohne Kampf in den Tod übergegangen! — — Ich wußte, daß das Leben entflohen war, aber ich rührte mich nicht — ich hörte Alice leise schluchzen — ich konnte nicht weinen — ich war wie zu Stein erstarrt. Herr Osborne und — ein Anderer befanden sich gleichfalls im Sterbezimmer — jetzt trat mein Gatte zu mir, und bevor er sprach, wußte ich, was er sagen wollte.

„Ich gehe schon,“ murmelte ich tonlos; „ich weiß, daß ich ihn verlassen muß,“ und damit erhob ich mich und verließ langsam das Zimmer.

Die Treppe hinaufgehend, vernahm ich Harrys Schritt hinter mir, aber ich wandte mich nicht um — ich wußte, daß er sich darnach sehnte, mich an sein Herz zu nehmen und mich in meinem neuen Kummer zu trösten, aber ich konnte mich nicht überwinden, ihm ein gutes Wort zu sagen.

An der Schwelle meines Mädchenstübchens stehend, sagte ich hart: „Weshalb folgst Du mir — ist's nicht genug damit, daß ich Alles verloren habe — mußt Du mich auch noch quälen! Geh' und laß mich wenigstens für heute in Frieden!“

Aber Harry ging nicht; meine beiden Hände erfassend, rief er außer sich: „O, Cora — laß mich Deinen Kummer theilen — weine Dich an meinem Herzen aus!“

„Nein,“ versetzte ich bitter, „mein Kummer gehört mir allein“ — und damit schloß ich meine Zimmertür — die-

von 16 Pftm. 1. Reihe: 4 Pftm., davon ersehen die 3 ersten 1 St., 1 St. in die zweitfolgende Anschlagm., 2 Pftm., 2 M. übergehen, 6 St. in die folgenden 6 M., 2mal 2 Pftm. und 1 St. in die drittfolgende M.; wenden. 2. Reihe: 5 Pftm., 1 St. in das 2. St. vor. Reihe, 2 Pftm., 1 St. in das 1. der 6 St., 4 Pftm., 1 St. in das letzte der 6 St., 2mal 2 Pftm. und 1 St.; wenden. 3. Reihe: wie 1. Reihe. 4. Reihe: wie 2. Reihe. 5. Reihe: wie 1. Reihe. 6. Reihe: 8 Pftm., 1 St. auf das 1. St. vor. Reihe, dann wie 2. Reihe. 7. Reihe: wie 1. Reihe, zuletzt 14 St. in die 8. Pftm. vor. Reihe, der 5. Reihe anschlingen, herketten längs der Uebergangsm. der 4. Reihe, wenden. 8. Reihe: wechselnd 3 Pftm. und 1 St. auf das drittfolgende St., die Reihe beenden wie 2. Reihe. 9. Reihe: wie 1. Reihe, dann für den Bogen in je 3 Pftm. 3 Dpst., gefolgt von 2 Pftm., anschlingen an die 3. Reihe, 3 Pftm., anschlingen an die 2. Reihe, wenden. 10. Reihe: wechselnd 7 Pftm. und 1 f. M. um die Pftm. vor. R. zuletzt die Reihe beenden wie 1. Reihe und das Muster von der ersten Reihe an fortlaufend wiederholen. Die Langreihe besteht aus wechselnd 1 f. M. in einen Pftmbogen und 8 Pftm., in Bogentiefe verfallen stets die Pftm.



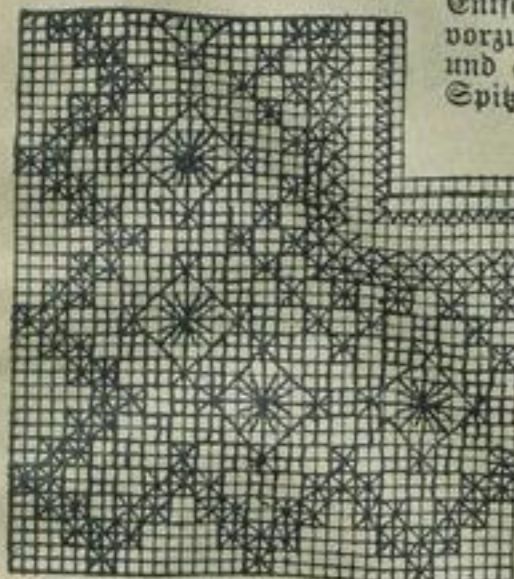
Nr. 5 und 6. Zwei Decken mit leichter Stickerei.

St. vor. Reihe, am Ende jeder Reihe 2 Pftm. und 1 St. in das St. vor. Reihe. Nach Schluß der 8. Reihe folgen 12 Pftm., zurückgreifend der 6. Reihe anschlingen. 9. Reihe: 20 St. um die 12 Pftm., die Reihe mit Gabelbörtchen schließen wie zuvor. 10. Reihe: Gabelbörtchen, dann auf die 20 St. 20 je durch eine Pftm. getrennte St. der entsprechenden Reihe des Randmusters anschlingen, was auch in der Folge immer zu geschehen hat, wenden. In der folgenden Reihe häkelt man je 1 St. um die Pftm. vor. Reihe und 1 Pftm. in die beiden folgenden Gabelbörtchen; dann kommen in jede Mitterwiederholung 2 St., 4 Pftm., 2 St. und den Abschluß bilden Bogen von je 10 St. um die 4 Pftm. vor. Reihe; das Gabelbörtchen des Randes wird stets in gleicher Weise fortgeführt. Nach der 15. Reihe folgt eine Reihe Gabelbörtchen nur über den geraden Theil der Spitze, dann wird das Muster von der 1. bis 15. Reihe fortlaufend wiederholt.

Dreieckiges Stuhlflissen aus Cigarrenbändchen. (Kinderarbeit.)

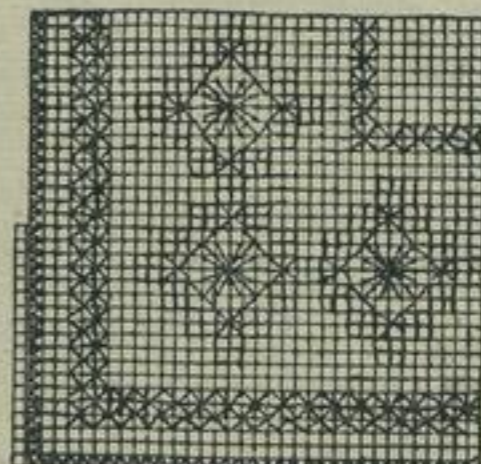
Man schneidet Cigarrenbändchen in 30 cm lange Stücke, näht sie mit Biered hat. Nun nimmt man goldgelbe Kordonseide und macht über das Zusammengenähte einen Hezenstich. Ist dies fertig, wird das Biered von der linken Seite ausgeplättet. Nun braucht man mehrere Lagen Watte, etwas kleiner als das Cigarrenbändchenviereck, vielleicht 28 cm im Geviert, legt diese zu einem Dreieck zusammen und näht sie fest. Nun wird das Cigarrenbändchentheil im Dreieck daraufgenäht und mit überwendlichen Stichen geschlossen. An die beiden schmalen Seiten näht man lauter 10 cm lange Cigarrenbändchen, eines dicht an das andere, als Franse, während das obere Theil frei bleibt. Nun macht man von Bändchen eine Kütche, die man, um das Angenähte zu verdecken, am Rande um die Franzen setzt. Oben an den beiden Ecken wird ein Stück dicke Kordel zum Aufhängen angenäht. Die Kordel wird dann ganz dicht mit Bändchen bewickelt, und an beiden Seiten, wo sie angenäht ist, setzt man je eine Koiette von Cigarrenbändchen darauf. Will man das Kissen nicht ganz in Gelb arbeiten, so sticht man den Hezenstich über die Bändchen in schwarzer Seide, was auch hübsch ausieht. Jedenfalls wird sich Mütterchen über ein so gefälliges bequemes Kissen herzlich freuen, zu dem die Kleinen das Material so billig aus Vaters Cigarrenvorräthen sammeln können.

Häkel-Spitze. Diese leicht auszuführende und sehr wirkungsvolle Spitze kann in beliebigem Material gearbeitet werden. Auf die Entfernung hin wirkt das Muster vorzugsweise wie kleine Kreuzchen, und aus diesem Grunde würde die Spitze sich für kirchliche Zwecke eignen. Man arbeitet sie quer, hin- und hergehend, aber ohne die Arbeit zu wenden. 1. Reihe: 4 Pftm., 3 Picots (von je 4 Pftm. und 1 f. M. auf die 1. derselben), 4 Pftm., 3 Pic., 4 Pftm. 7 Pic. 2. Reihe, zurückgehend ohne zu wenden: 4 f. M. auf die nächsten 4 Pftm. vor. R., 3 Picots, 4 f. M. auf die nächsten 4 Pftm., 3 Pic., 4 f. M. auf die ersten 4 Pftm. Als Uebergang arbeitet man stets nach jeder 2. Reihe: aufwärtsgehend 2 Pftm., 1 Picot, 2 Pftm. Die beschriebenen 2. R. werden fortl. wiederholt, nur hat man im Verlauf der Arbeit in jeder hingehenden R. die Picots aneinander zu schleifen. Die Spitze läßt sich in jeder gewünschten Breite arbeiten, der dazu passende Einsatz ist sehr leicht anzufertigen.



Nr. 7. Handtuchrande zur Decke, Abb. 5.

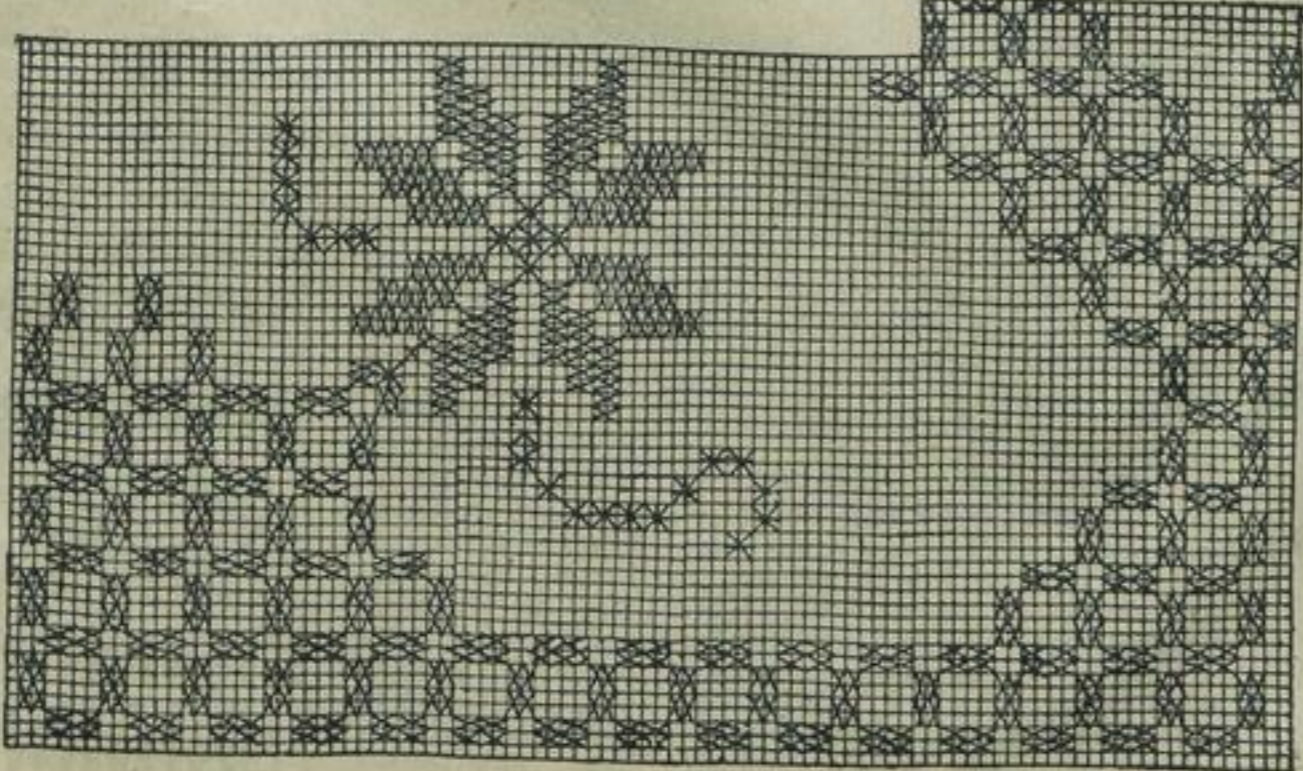
Spitze in Strickarbeit, verwendbar für Kinderjäckchen, Häubchen, Kanten an Unterröcken u. s. w. Die Vorlage ist in weißer Papyruswolle gearbeitet. Man schlägt 10 M. auf und arbeitet hin- und hergehend folgende 8 R. 1. R.: abheben, 2 r., 1 Umschl., abn., 2 r., Doppelumschl., abn., 1 r. — 2. R.: abh., 2 r., 1 L., 4 r., Umschl., abn., 1 r. Die Linksm. ist die zweite M. des Doppelumschl. voriger Reihe. — 3. R.: abh., 2 r., Umschl., abn., 6 r. — 4. R.: abh., 7 r., Umschl., abn., 1 r. — 5. R.: abh., 2 r., Umschl., abn., 2 r., Doppelumschl., abn., Doppelumschl., 2 r. — 6. R.: abh., 2 r., 1 L., 2 r., 1 L., 4 r., Umschl., abn., 1 r. — 7. R.: abh., 2 r., Umschl., abn., 9 r. — 8. R.: 4 abketten, 6 r., Umschl., abn., 1 r. — Alle Abn. mache man verdreht, ebenso stricke man die Rechtsm. am Schluß jeder R. verdreht ab.



Nr. 8. Stilmuster zur Decke, Abb. 5.

überwendlichen Stichen in gelber Seide zusammen, bis man ein Biered hat. Nun nimmt man goldgelbe Kordonseide und macht über das Zusammengenähte einen Hezenstich. Ist dies fertig, wird das Biered von der linken Seite ausgeplättet. Nun braucht man mehrere Lagen Watte, etwas kleiner als das Cigarrenbändchenviereck, vielleicht 28 cm im Geviert, legt diese zu einem Dreieck zusammen und näht sie fest. Nun wird das Cigarrenbändchentheil im Dreieck daraufgenäht und mit überwendlichen Stichen geschlossen. An die beiden schmalen Seiten näht man lauter 10 cm lange Cigarrenbändchen, eines dicht an das andere, als Franse, während das obere Theil frei bleibt. Nun macht man von Bändchen eine Kütche, die man, um das Angenähte zu verdecken, am Rande um die Franzen setzt. Oben an den beiden Ecken wird ein Stück dicke Kordel zum Aufhängen angenäht. Die Kordel wird dann ganz dicht mit Bändchen bewickelt, und an beiden Seiten, wo sie angenäht ist, setzt man je eine Koiette von Cigarrenbändchen darauf. Will man das Kissen nicht ganz in Gelb arbeiten, so sticht man den Hezenstich über die Bändchen in schwarzer Seide, was auch hübsch ausieht. Jedenfalls wird sich Mütterchen über ein so gefälliges bequemes Kissen herzlich freuen, zu dem die Kleinen das Material so billig aus Vaters Cigarrenvorräthen sammeln können.

Spitze in Häkelarbeit. Man häkelt mit Garn Nr. 50 an ein mit Defen versehenes Bändchen. 1. Reihe: 4 oben zusammengeschlungene Dpst. in die 4 ersten Defen, * 4 Pftm., 4 oben zusammengeschlungene Dpst. in die 4 folgenden Defen, vom * wiederholen. 2. Reihe: wechselnd 1 f. M. um die Pftm. und 5 Pftm. 3. Reihe: 1 f. M. um die ersten 5 Pftm., * 5 Pftm., 1 f. M. um die folgenden 5 Pftm., 11 Pftm., 1 f. M. um die zweitfolgenden 5 Pftm., vom * wiederholen. 4. Reihe: 1 f. M. um die 5 Pftm., 3 Pftm., 1 St. um die 3. der 11 Pftm., 5 Pftm., 2 durch 5 Pftm. getrennte Dpst. um die 6. der 11 Pftm., 5 Pftm., 1 St. in die 9. der 11 Pftm., 8 Pftm. und vom Anfang



Stilmuster zur Decke, Abb. 6.

der Reihe wiederh. 5. Reihe: Um je 3 Pftm. 8 f. M., um je 5 Pftm. 1 f. M., 1 h. St., 4 St., 1 h. St., 1 f. M. Fuß der Spitze: wechselnd 4 oben zusammengeschlungene Dpst. in 4 Defen des Bändchens und 4 Pftm.

Gehäkelte Spitze. Anschlag von 20 Pftm., es folgen 8 Reihen in der bekannnten Manier ausgeführtes Gabelbörtchen. Am Anfang jeder Reihe arbeitet man 5 M. als Uebergang und 1 St. in das

Kästen für Toilettenfachen. (Mädchenarbeit.) Einen Handschuh-, Taschentuch- und Schleierkasten hat Mütterchen oder Tante gewiß schon. Nun sind aber jetzt eine ganze Menge kleiner Dinge mode, wie große und kleine Kravatten, Stehkragen, Gürtel mit Schnallen, in schwarz und weiß, kleine, seidene Schawls mit Franzen usw. Für diese Dinge, die in dem Handschuhkasten usw. keinen Raum finden, können kleine Hände einen praktischen Behälter arbeiten. Man besorgt sich aus dem

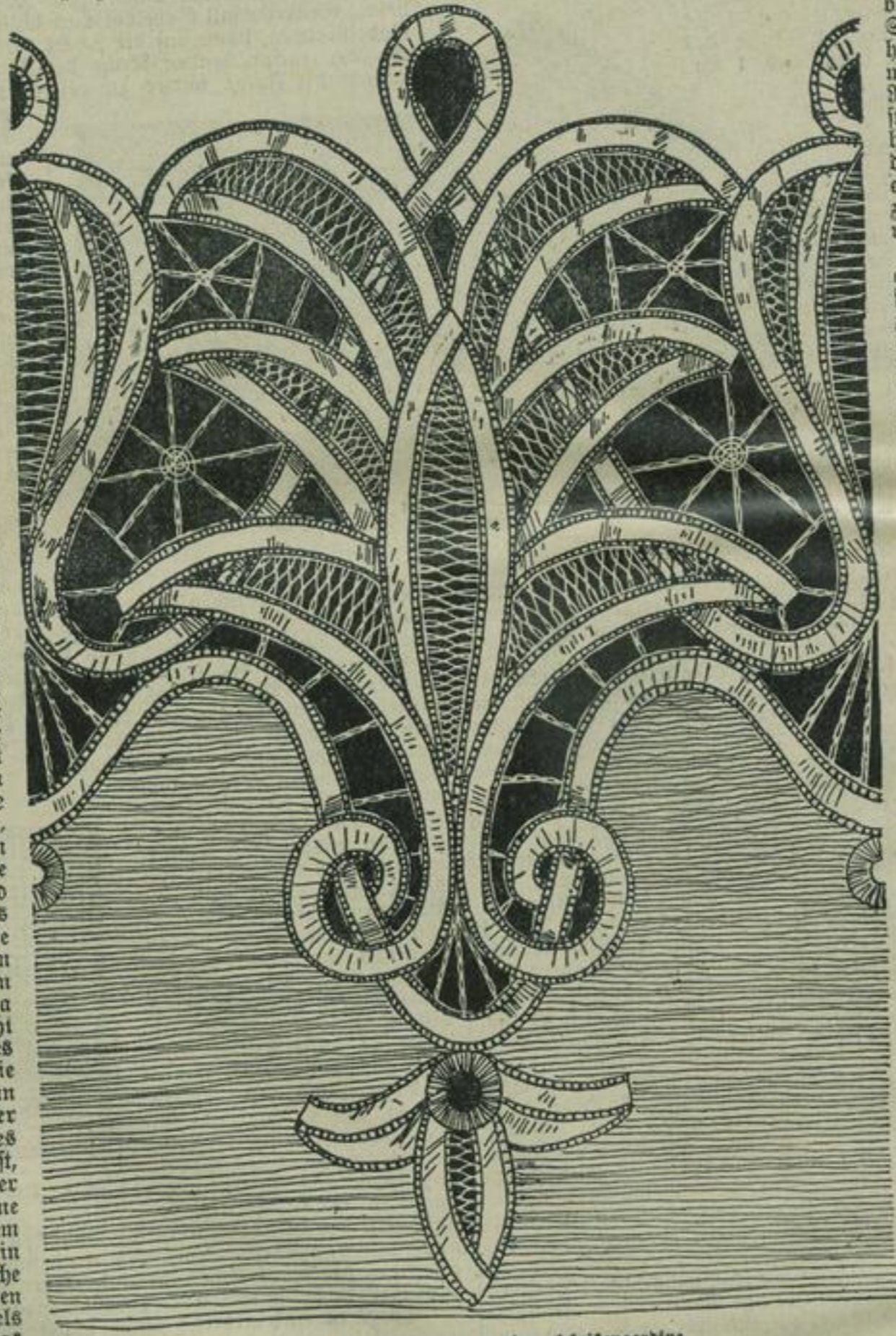
Kolonialwaarengeschäft einen Kasten mit Deckel aus leichtem Holz, in dem z. B. Bonbons oder Schokolade waren. Damit der Deckel besser hält, leimt man an demselben einen Leinenstreifen entlang, der halb auf den Deckel, halb auf den Kasten gelegt werden muß. Das Neuere des Kastens bekleidet man glatt mit gemustertem Stann, vielleicht crémefarbenem mit Rosenknöpfchen, was allerliebste aussieht. Die Ränder des Stoffes bestreicht man mit Leim und schlägt sie oben nach innen und unten nach dem Boden um, um sie dort fest anzudrücken; der Deckel wird ebenfalls glatt bezogen. Nun macht man von dem Stoff mehrere lange schmale Streifen, säumt sie oben und unten und näht dann eine Rüsche davon. Dieselbe wird unten um den Rand des Kastens gefest. Eine gleiche Rüsche kommt um den Rand des Deckels. Nun schneidet man von rosa Atlasband ein Stück, näht es an einer Ecke des Deckels fest, es unter die Rüsche schiebend, dann leitet man es quer über den Deckel und näht es dort in der Ecke auch fest, daß es also schräg über dem Deckel liegt. Eine volle Rosette von dem Band setzt man dann in der Mitte darauf, welche gleichzeitig zum Anfassen und Aufheben des Deckels dient; der Boden und das Innere werden mit weißem Papier sauber beklebt.



Nr. 11. Plattschmonogramm A. V.

erst gehäkelt. Blättchen hinauf bis zur Spitze desselben, schlingt ihn in das die Spitze bildende Picot und häkelt immer abwechselnd 5 L., 1 f. M. in das nächste Picot. Die nächste Reihe besteht aus abwechselnd 7 L., 1 f. M. in die mittlere der 5 L. der vorigen

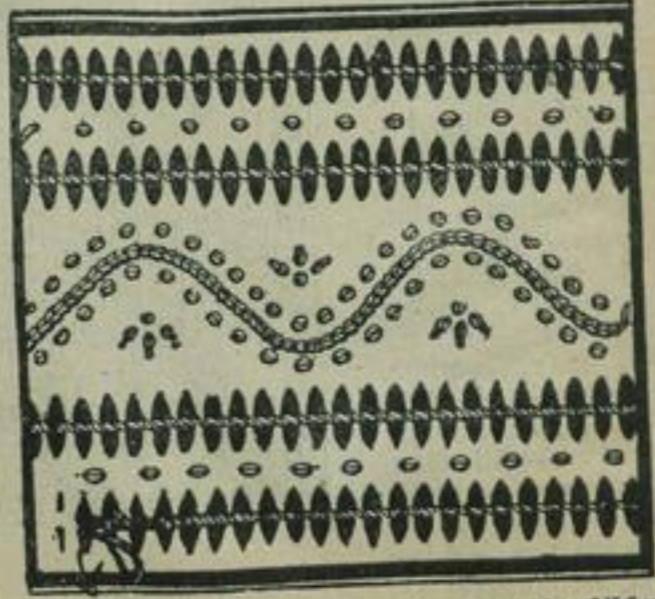
Reihe, 5 L., welche das Picot bilden, 1 f. M. in dieselbe M. Nun wird der Faden abgerissen und verstoßen. Ganz ähnlich wie diese Sterne werden die vierblättrigen Rosetten gehäkelt, bei welchen sich die zuletzt beschriebenen beiden Reihen, welche jeden Stern umgeben, wiederholen. Durch die Luftmaschenbogen der letzten Reihe werden die Halbsterne mit den zuerst gehäkelten Rosetten verbunden. Kleine, längliche Vierecke, welche aus hin- und zurückgehenden Touren von feinen Maschen, auf einem Luftmaschenauflage ausgeführt, bestehen, füllen die Lücken zwischen den Halbsternen aus. Dann werden die Muster an jeder Seite durch kleine Bogen umrandet. Die gerade Kante der Spitze wird aus vier Längsreihen gebildet, von denen die erste aus abwechselnd 7 L., 1 St. besteht, welches die einzelnen Teile der Musterfiguren erfährt, die zweite aus abwechselnd 7 L., 1 f. M. in den Luftmaschenbogen der vorigen Tour, die 3. Reihe aus abwechselnd 3 L., 1 f. M. ebenfalls in den Luftmaschen. der vorigen Tour. Die 4. Tour wird schließlich aus abwechselnd 1 L., 1 St. gebildet. An der anderen, bogigen Seite werden noch zwei Längstouren angehäkelt, von denen die erste, genau wie die äußerste, den Stern umgebende, gehäkelt wird und aus abwechselnd 7 L., 1 f. M. in die mittlere der 7 M. des darunter befindlichen Luftmaschenbogens, 5, ein Picot bildende L., 1 f. M. in dieselbe Masche besteht. Die letzte Tour wird folgendermaßen gehäkelt: 2 St., 2 L., 1 Pic. von 5 L., 2 L., 2 St. in dieselbe Masche gestochen, wie die vorhergehenden St., 2 St. in den nächsten Luftmaschenbogen u. s. w. Da wo die letzte Tour in den zwischen den Bogen befindlichen Einschnitt eingreift, werden nur einfache Luftmb. gehäkelt, welche aneinander geschlung. werden.



Nr. 10. Handtuchmuster zu einer Schreibgardine.

Güte weiße Spitzen zu waschen. Solche werden um eine dicke Flasche gewickelt, sodann ein Stück lufe Gaze darüber gelegt und mit Reibstücken zusammengeheftet. Dann wird die Gaze mit Seife bestrichen, in kaltem, weichem Wasser eingeweicht, danach leicht ausgedrückt und getrocknet.

Herrenwäsche steif zu plätten. Um die Kragen und Manschetten recht steif zu bekommen, lege man sie, nachdem sie rund gebügelt sind, auf einen Teller und stelle diesen in den warmen Backofen des Herdes und lasse die Wäsche dort vollständig trocken werden. Oberhemden hänge man ebenfalls in der Nähe des Ofens auf, wenn sie frisch gebügelt sind. Ein Zusatz von einer Messerspitze pulverisirten Borax in die Stärke gethan, ist zu empfehlen.



Nr. 12. Einsatz mit Durchbrucharbeit und leichter Stäckerel

selbe Thür, vor welcher er mich erwartet hatte, um mich zur Trauung zu führen!

Und so schloß ich auch meine Herzensthür — Alle im Hause waren mir feind, und ich war Allen feind! Es war nicht Kummer, den ich empfand — es war hoffnungsloses Elend! Trotzdem schloß ich fast augenblicklich ein, sobald ich im Bette lag, und mein Schlaf war tief und traumlos.

14. Kapitel.

An einem sonnigen Herbstmorgen ward mein Vater zur letzten Ruhe gebettet; ich hatte die drei Tage bis dahin in einer Art Betäubung verbracht, mechanisch die Speisen genießend, die Alice mir brachte — wenn man mir eine Frage vorlegte, antwortete ich, aber es fiel mir nicht ein, Jemanden anzureden. Ich ging unter den Anderen herum, als seien sie mir völlig fremd und doch bemerkte ich, daß mein Vater sich als Schild zwischen mich und alles, was mir peinlich und schmerzlich sein mußte, stellte. Er quälte mich nicht mehr mit Bitten um Verzeihung — wir gingen nebeneinander her, anstatt miteinander.

Nach dem Begräbniß begab ich mich in die Bibliothek und setzte mich in meines Vaters Sessel, aber ich sollte hier nicht lange ungestört bleiben. Herr Osborne erschien, setzte sich mir gegenüber an den Kamin und blickte mich ernst an.

„Cora,“ sagte er sodann mit zitternder Stimme, „Sie haben sich's also in den Kopf gesetzt, elend und unglücklich sein zu wollen? Ihr Beginnen ist ebenso thöricht als sündhaft — ja sündhaft — so sagte ich, denn Sie räumen Ihrem Born und Ihrer Erbitterung die Oberherrschaft über die berechnete Trauer um Ihren Vater ein! Als ich Ihnen das Bild Ihrer Mutter gab, hoffte ich, es werde Sie schützen vor allem Ungemach, indem es Ihren Stolz bannte, aber ich sehe, daß ich mich getäuscht habe! O, Kind — vergessen Sie nicht, daß es weit leichter ist, Leiden zu schaffen, als solche zu heilen, und werfen Sie Ihr Leben nicht in dieser Weise von sich!“

„Nicht ich habe mein Leben zerstört,“ entgegnete ich trozig, „man hat mir's zerbrochen vor die Füße geworfen, und sollte ich heute sterben, dann würde ich Gott danken!“

„Glauben Sie vielleicht, in dieser Verfassung seien Sie besonders gut vorbereitet zum Sterben, Cora?“ fragte Herr Osborne grimmig; „ein wirkliches Unheil ist Ihnen noch nicht nahe getreten, und da machen Sie aus der Müde einen Elephanten und jammern über das Elend, welches nur in Ihrer Einbildung existirt! Wissen Sie, daß die Vorsehung Sie weit über Ihr Verdienst gesegnet hat, indem —“

„Seit wann bedient sich denn die Vorsehung der Lüge und der Unwahrheit?“ unterbrach ich ihn höhrend.

Herr Osborne gerieth jetzt in Born. „Sie sind ein thörichtes, unzurechnungsfähiges Kind,“ sagte er heftig, „hüten Sie sich, daß Sie die Liebe und Barmherzigkeit, die Sie wahrhaftig nicht verdienen, nicht endgültig verscherzen!“

„Ich verlange weder das Eine, noch das Andere,“ versetzte ich kalt, „ich habe keinen Menschen auf der Welt, der mich nicht belogen oder getäuscht hätte, und Sie wissen das ebenso genau, als ich.“

Bei diesen Worten erhob ich mich und verließ das Zimmer — Gott allein wußte, was meine Selbstbeherrschung mich gekostet, aber sobald ich mein Schlafgemach erreicht und den Kiesel vorgeschoben hatte, machte sich meine heftige Erregung in einem heißen Thränenströme Luft. Bitterlich schluchzend, kniete ich an meinem Bett und barg den Kopf in die Kissen. Die Thränen erleichterten mein schweres Herz, und als ich mich nach einer Weile erhob, hatte die entsehlliche Spannung, in welcher ich mich schon seit einigen Tagen befand, nachgelassen.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden, und während ich noch überlegte, ob ich nach Licht klingeln oder lieber hinabgehen sollte, pochte Alice an meine Thüre. Ich öffnete — sie trug eine brennende Lampe in der Hand und fragte schein und leise: „Fräulein Cora — darf ich zu Ihnen sprechen, wie mir ums Herz ist?“

„Sprich immerhin,“ nickte ich matt.

„Fräulein Cora,“ begann Alice demüthig, „Sie können's uns Allen nicht verzeihen, daß wir Sie täuschten, aber Sie vergessen, daß wir's nur aus Liebe zu Ihnen thaten.“

„Eine schöne Liebe,“ rief ich bitter, „die zur Lüge ihre Zuflucht nimmt.“

„Hören Sie mich erst zu Ende, Fräulein Cora,“ bat Alice sanft; „sehen Sie, als der junge Herr zum ersten Mal hier ins Haus kam, erschien er mir gleich bekannt, und ich grübelte darüber nach, wo ich ihn schon gesehen haben könne, bis mir's wie Schuppen von den Augen fiel. Kein Mensch sagte mir, wer er sei — auch er selbst nicht — so gut ich ihn erkannte, konnten Sie ihn ja auch wieder erkennen — es war nicht an mir, Ihnen zu sagen, wer er sei! — Und an dem Abend, an welchem Sie sich mit ihm verlobten, Fräulein Cora, da war er gekommen, während Sie einen Spaziergang gemacht hatten und hatte mir die Rosen gebracht und gefragt: „Glauben Sie, daß diese Blumen dem Fräulein lieb sein werden, Alice?“ In meinem Herzen wußte ich's, daß es Rosen von Cottiswalde waren, aber da der junge Herr nichts weiter sagte, durfte ich's doch auch nicht thun! An Ihrem Hochzeitstage brachte mir ein Diener einen großen Strauß derselben Rosen, und wieder mußte ich schweigen, denn Niemand hatte mir gesagt, daß auch diese Rosen von Cottiswalde kamen! O, und Sie liebten Ihren jungen Verlobten, wie er Sie liebte, Fräulein Cora — Sie lebten und webten ja nur Eines in des Anderen Liebe — kam es mir zu, anzunehmen, ich wisse mehr als Sie, Fräulein Cora? Und dann — ich wußte ja nichts — ich vermuthete nur. — O, Fräulein Cora — Sie wissen, daß ich auf Gottes Welt nichts weiter habe, als das Kind meiner theueren Herrin — wenn Sie sich von mir wenden, bin ich völlig verlassen und trostlos.“

„Auch ich bin verlassen und trostlos,“ murmelte ich leise.

„Sagen Sie das nicht, Fräulein Cora,“ rief Alice beschwörend, „ein einziges Mal ist er von der Wahrheit abgewichen, um Sie zu erringen, aber um diesen kleinen Fehl sollten Sie die Letzte sein, ihn zu verdammen.“

„Er hat mich umgarnt, wie der Vogler seine Beute,“ sagte ich bitter, „er hat mein Glück in Elend verwandelt und meine Stellung untergraben und gefährdet. Füge ich mich ihm und heiße seinen Betrug gut, dann muß ich mich selbst verachten — leiste ich Widerstand, dann gelte ich der Welt als eine böse, leidenschaftliche Frau, die ihn unglücklich macht! Siehst Du das nicht ein, Alice?“

„Ach Gott, Fräulein Cora — und wenn es wirklich so kommen sollte — der Herr hat's gewiß nicht so gewollt — er gedachte nur Ihr Glück zu begründen.“

„Sprechen wir nicht weiter darüber,“ sagte ich kurz, „es ist doch nicht zu ändern.“

„Fräulein Cora,“ fragte Alice nach einer Weile schein und demüthig, „darf ich mit Ihnen gehen und bei Ihnen bleiben? Sie sind doch an mich gewöhnt, und ich weiß, wie Sie alles gern haben. Ihre Liebe, selige Mutter, meine theuere Herrin, setzte Vertrauen in mich, und das that auch Ihr Vater — lassen Sie mich Ihnen dienen, wie ich Ihren Eltern diene!“

Ich konnte nicht ja, nicht nein sagen, aber bitterlich aufschluchzend, flüsterte ich: „Ach, Alice — warum mußt Du mich hintergehen?“

Anstatt zu antworten, beugte sich Alice tief herab — ihre Arme umfaßten meine Kniee, und dieser stummen Bitte vermochte ich nicht zu widerstehen.

„Gut denn, Alice — wir bleiben zusammen,“ sagte ich sanft und leise, und dann hob ich sie auf, und mein Haupt auf ihre Schulter legend, bat ich sie, mir von den letzten Lebenstagen meines Vaters zu erzählen.

„Es ist nicht viel zu erzählen, Fräulein Cora,“ entgegnete sie traurig, „er sprach ja immer sehr wenig, und als Sie fort waren, ward er noch stiller. Manchmal hörte ich ihn vor sich hinhimmeln: „Gottlob — für Coralie ist gesorgt“ und ein ander Mal: „Sie ist nicht wie ich — wenn sie's entdeckt, wird sie drüber hinauskommen, anstatt ihr Leben lang elend zu sein!“ Erst zwei Tage, bevor Sie heimkehrten, wandte sich seine Krankheit zum Schlimmen; als der Arzt sagte, er müsse jetzt im Bett bleiben, nickte er vor sich hin und murmelte: „Die Zeit ist um — wenn ich nur mein Kind noch einmal sehen darf, bin ich zufrieden!“

„Und als der Brief kam, der meldete, Sie würden heimkehren — das Schreiben war mit der letzten Post eingetroffen — mußte ich einen reitenden Boten nach Cottiswalde senden! Sein Gesicht strahlte, da er den Wagen ansahren hörte — o, es war doch ein Gottessegens, daß Sie ihn noch lebend fanden, Fräulein Cora!“

„Das war es, Alice,“ sagte ich innig, und dann fragte ich, obgleich ich schon wußte, daß dem so war: „Sage mir, Alice — er — er wußte — wer — mein Gatte war?“

„Ja, Fräulein Cora — er wußte es, wenn's ihm auch keiner gesagt hatte und er's nie direkt erwähnte! Er hatte es errathen!“

In der Nacht, die diesem Gespräch folgte, schlief ich sanft und fest, und als ich am Morgen erwachte, war der stille Groll, den ich gegen den Todten empfunden, gewichen und nur die Liebe zu ihm geblieben! — — —

Ich war in einer schwer zu beschreibenden Stimmung — stundenlang träumte ich vor mich hin, Alices Fragen kurz mit Ja oder Nein beantwortend, mich todtunglücklich fühlend und doch nicht die Energie besitzend, die Ursachen dieser Empfindungen mir selbst klar zu machen. Die wenigen Besucher, welche gekommen waren, mir ihre Theilnahme zu bezeugen, kehrten nicht wieder, da ich kaum mit ihnen sprach. — Herr Osborne erschien wohl öfter, aber ich sah in seinem Kommen nur eine ihm selbst lästige Pflicht, und demgemäß verließen seine Besuche höchst unerquicklich für beide Theile.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vesperbrot.

(Zu dem Bilde S. 1.)

Es, wie das schmeckt, der Apfel und das Butterbrot! Die kleine Maus ist aber auch tüchtig herumgetrippelt den ganzen



Sine Dorfschule in Griechenland. Nach dem Gemälde von Nikolaus Gysis.

15. Kapitel.

Der Oktober war vorbei; mit dem November hatte sich ein früher, rauher Winter eingestellt, und noch immer befand ich mich in Cambridge, in meines Vaters Hause. Mein Gatte kam und ging wieder, aber er sprach bei seinen kurzen Besuchen nur das Nöthigste und hatte offenbar begriffen, daß ich seinerseits keine Theilnahme an meinem Kummer um den Tod meines Vaters wünschte. Der Welt gegenüber mochte allenfalls die Annahme, ich hätte mit der Nachlassordnung zu thun, gelten — ich selbst wußte aber, daß in dieser Hinsicht absolut keine Veranlassung für mein Verweilen in Cambridge vorlag. Mein Vater hatte wenige, aber klare Verfügungen getroffen — seine Bücher sollten Herrn Osborne zufallen, im Uebrigen aber das Haus, welches nebst dem kleinen Kapital, von dessen Zinsen unser Haushalt ohne Einschränkung, aber auch ohne Luxus bestritten worden war, mir überwiesen war, sollte, so wie es war, eingerichtet bleiben und eine Haushälterin die Verwaltung desselben übernehmen, sobald ich nach Cottiswalde zurückkehrte.

Nachmittag, das Körbchen am Arm, in dem die geliebte Gretche, das süße Puppenkind, ein beschauliches Dasein führt. Nun sitzt die kleine Dame hübsch artig und manierlich auf einem Absatz der Blumenterrasse und giebt sich mit vollem Verständniß dem Genuß des wohlverdienten Vesperbrotes hin.

Sine Dorfschule in Griechenland.

Das griechische Schulwesen, das unter der türkischen Herrschaft ganz darniederlag, hat seit der Revolution einen erfreulichen Aufschwung genommen. Seit 1834 ist der Elementarunterricht vom 5.—12. Lebensjahre obligatorisch, und es bestehen jetzt etwa 3000 Elementarschulen mit ungefähr 120 000 Schülern und 30 000 Schülerinnen. Daß der Schulbetrieb noch ein sehr primitiver ist, davon giebt unsere Illustration ein deutliches Bild. Auch wird der Unterricht fast nirgends ordentlich besucht, so daß heute noch der größere Theil der griechischen Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig sein soll. — Der Maler unseres Bildes, Nikolaus Gysis, ist ein geborner Grieche, hat also mit ihm ohne Zweifel Zustände in seiner Heimath vollkommen getreu dargestellt.

Blätter für Mode und Handarbeit

Nr. 1. Kleid für starke Damen. Schwarze, graue oder lila schwere Seidenstoffe sind besonders zur Herstellung dieses Kleides geeignet. Der Rock, der in eine kleine Schleppe ausgeht, ist rückwärts an jeder Seite zu einer gegen den Schließ gerichteten Falte gelegt. Er tritt, in einen schmalen Paspel gefaßt, über das Leibchen, dessen anliegendes, vorn schließendes Futter im Rücken glatt mit Stoff überspannt ist. Die Vordertheile sind unten etwas blutig gehalten und in aufstrebender Ornamentform mit gezogenen Bändchen garnirt. Vorn öffnen sie sich über einem nach links überhafenden hellen Laß. Eine epauletteartige Garnitur aus plissirter Seide giebt weiteren Ruh. Die Ärmel sind oben zu Säumchen abgesteppt und unten mit ebenfalls zu Säumchen abgenähten Manschetten aus glatter Seide besetzt. Auch den Stehragen und den breiten, als Schnebbe über den Rock tretenden Gürtel bekleidet faltige Seide.

Nr. 2. Leibchen für kleine Kinder. Das Leibchen ist aus doppeltem Wäscheuch gearbeitet; die Achselspannen, die den Vordertheilen angeschnitten sind, knöpfen verkreuzt nach dem Rücken über. Am unteren Rand des Leibchens sind Knöpfe zur Aufnahme der Unterkleidung angebracht.

Nr. 3 und 4. Knabenkleid; Vorder- und Rückansicht. Das Kleid kann aus beliebigen Wollstoffen nachgearbeitet werden. Es hat ein im Rücken schließendes, vorn mit Laß bestreptes Futterleibchen mit daran gefügten Pumphöschchen. Das Kleidchen selbst ist in Hängersform gearbeitet; der Haupttheil ist zu Quetschalten gelegt einer geraden Paffe angelegt, die durch den breiten, mit Treffe besetzten Schultertragen verdeckt wird. Auch die Krawatte aus dem Stoff des Kleides, sowie der Gürtel und die Bändchen der Blusenärmel sind mit Treffe besetzt.

Nr. 5-9. Zwei Decken mit leichter Stickerei; s. auch die Stickmuster, Abb. 7-9. Die erste, aus rothem Javastoff gearbeitete Decke ist 75 cm groß und mit einem einfachen Muster besetzt, das Filetguipüre nachahmt. Gearbeitet ist mit weißem Seidentwist, und zwar umgiebt die Bordüre, Abb. 7, den äußeren Rand der Decke, während das schmalere Muster, Abb. 8, den Grund als Entreboug unterbricht. Die Sticharten sind aus den Abb. 7 und 8 ersichtlich. — Rothes Lidastoff wurde für die zweite 78 cm große Decke verwendet, deren Muster in langen Kreuzstichen, wie es die Abb. 9 vorführt, gearbeitet ist. Das weiße Frisgarn, das zur Stickerei verwendet wurde, erweist sich für diese Sticcart als besonders vortheilhaft.

Nr. 10. Bändchenmuster zu einer Scheibengardine. Die Gardine richtet sich in der Größe nach dem Fenster, für das sie bestimmt ist. Zu ihrer Herstellung kann feiner gelblicher Kongrestoff, und zu der Bändchenspitze Abb. 10, die ihren oberen Abschluß bildet, Watistbändchen in gleichem Ton und entsprechende Spitzenstiche verwendet werden. Ebenjogut kann man auch weißen Kongrestoff und weiße Bändchen, weißen Stoff mit gelblichem Auspuß oder umgekehrt gelblichen Stoff mit weißer Spitze nehmen. Will man die Gardine eleganter haben, so kann man zu ihrer Herstellung auch Seide wählen. Gelbliche, rosa oder hellblaue Seide mit weißer oder gelblicher Spitze, die man nach Belieben ebenfalls aus seidenem Material arbeitet, sieht sehr hübsch aus. Auch kann man auf dem Kongrestoff am unteren Rand eine mit farbiger Seide doppelseitig ausgeführte Stickerei anbringen, deren Muster mit dem der Bändchenspitze harmonirt. Beim Nacharbeiten stellt man zunächst die Bändchenspitze her und vereinigt die fertige Spitze mit dem eigentlichen Gardinenstoff. An die oberen Abschlußspitzen werden Ringe aus Horn oder Metall angenäht, mit denen die Gardine über die am Fenster befestigten feinen Holz-

oder Metallstäbchen geschoben wird. Sehr empfehlenswerth ist es, auch Store und sonstige Behänge des Fensters der Scheibengardine entsprechend mit Bändchenspitze zu verzieren.

Nr. 12. Einsatz mit Durchbrucharbeit und leichter Stickerei. Mit weißem Faden gestickt, eignet sich dieser Einsatz für Bettwädicke u. f. w., während er mit bunter Seide ausgeführt für Decken, Schürzen zc. Verwendung finden kann. Der mit Kettenstichen ausgeführte Mittelstreifen wird an jeder Seite von zwei schmalen Durchbrüchen begrenzt, für deren jeden man sechs Fäden auszieht, vier Fäden liegen läßt und wieder sechs Fäden auszieht. Sodann sichert man die liegengelassenen Längsfäden, indem man die Quersfäden an beiden Seiten, zu je sechs gefaßt, mit Hohlsaumstichen umnäht. Auch die Außenränder der Durchbrüche kann man mit entsprechenden Hohlnahtstichen sichern. Zwischen den einzelnen Durchbrüchen ist je eine Reihe einzelner Kettenstiche angebracht.

Karo in Häkelarbeit. Aus feinem Garn häkelt man zum Anschlag 15 Maschen, in die 9. Rfm. 1 St., * 2 Rfm., 1 St., vom * zweimal wiederholt. Die blattförmige Rundung wird geschlossen und mit einer Bogen-Tour umrandet. Hierauf 24 Rfm., in die 9. 1 St., * 2 Rfm., 1 St., vom * zweimal wiederholt. Nachdem man auf diese Weise 3 Blättchen erhalten hat, häkelt man 24 Rfm., 1 f. M. zwischen 5. und 6. Bogen des nächsten Blättchens, * hierauf 7 Rfm., 1 f. M. zwischen 5. und 6. Bogen des 2. Blättchens, vom * an wiederholen, bis die 3 Blättchen verbunden sind, dann 24 Rfm. und das Karo geschlossen. 2. Tour: 3 Rfm. zum St., * 3 Rfm., 1 f. M. um die Mitte der 7. Rfm. der vorigen Tour, 3 Rfm., 1 St. in die Mitte des nächsten Blättchens, vom * zweimal wiederholen. Dann 6 Bogen nach innen. Seite 3 und 4 wie Seite 1 und 2 des Karos. Jetzt wird die Arbeit gewendet und bis zum 1. Picot der Reihe zurückgegangen. Die Arbeit wieder gewendet. In die Picots * fünfmal je 2 f. M., zwischen welchen 3 Rfm. gehäkelt werden, so daß die Fädchen nach oben liegen. * Auf die Längsseite kommen 24 f. M. vom * bis * wiederholt. Nun wird der Faden abgerissen. Die zweite Hälfte des Karos wird wie die erste hergestellt, und die beiden Hälften durch eine Tour fester Maschen verbunden. Das vollständige Karo begrenzt eine Tour, welche, nachdem die 4. Seite der 2. Hälfte fertiggestellt ist, folgendermaßen gearbeitet wird. 3. Tour: 5 R., 1 St., * 2 Rfm., 1 St., vom * sechsmal wiederholt. Für die Ecke 5 Rfm., 1 St., dann 3 Rfm., 1 f. M. in das nächste Picot. 5 Rfm., 1 f. M. in das 3. Picot. 5 Rfm., 1 f. M. in das 5. Picot. 3 Rfm., 1 St., 5 R., 1 St., * 3 Rfm., 1 St., vom * sechsmal wiederholt u. f. w. 4. Tour wird durch eine mit Luftmaschen abwechselnde Stäbchentour hergestellt.

Kindererviette. Wenn die größere Schwester dem kleinen Brüderchen ein nettes Serviettchen nähen will, so giebt die Tante ihr zu dieser leichten Arbeit gern Anleitung. Aus weißem Baumwollentoff schneidet man ein Viereck: jede Seite muß 50 cm lang sein. Obenherüber, genau die Mitte genommen, kommt der Halsauschnitt. Rings umher macht man einen 1 cm breiten Einschlag und steppt dahinter ein weißes, baumwollenes Band, weil ein umschlagener Saum zu dick werden würde. Dann häkelt man aus rothem Garn kleine Fädchen, indem man einfach in den Baumwollentoff, also in den Saum, sticht. An den Halsauschnitt kommen zwei schmale Bindebänder.

Spitze in Häkelarbeit. Die äußerst eigenartige, aus Dreiblattformen und Blüthen bestehende Spitze wird mit Häkelgarn Nr. 50 gearbeitet. Man beginnt mit der Rosette der Dreiblattform. Ring von 4 Rfm. 1. Tour: 10 f. M. 2. Tour: 15 f. M. 3. Tour: 20 f. M. Dann für das erste Blättchen 11 Rfm., auf diesen zurückgehend 1 f. M. in die 3., 1 h. St. in die 4., 1 St. in die 5., je 1 Dpst. in die 6. bis 9., je 1 St. in die 10. und 11. Rfm., anschlingen der 2. Rosettenm., 1 f. M. in die folgende Rosettenm., noch zwei gleiche Blättchen arbeiten und alle 3 Blättchen, sowie die Rosette, noch mit f. M. behäkeln. Auf der Spitze des letzten Blättchens in der Folge mit 1 St. dem Blumenstiel anschlingen. Unten in Rosettenmitte angelangt, arbeitet man 8 Rfm. für den Stiel, die man, nach 3 Rfm.



Nr. 1. Kleid für starke Damen. Rock aus brochirter Seide. Taille aus gleichem Material, mit glatter schwarzer Seide und schwarzen gezogenen Seidenspäßen besetzt. Einsatz aus weißem Tüll über goldgelber Seide.

als Ersatz für 1 St., mit 10 St. behäkelt: zuletzt der Rosette anschlängen, den Faden abreißen und vernähen. Für jede Blüte häkelt man in einen Ring von 10 Stm. 24 f. M. und arbeitet 8 Blättchen wie zuvor beschrieben. Diese werden ebenfalls mit f. M. behäkelt; auf der Spitze des 7. Blattes arbeitet man 4 mal 2 Stm., 1 Pic., 2 Stm. Auf der Spitze des 8. Blättchens schlingt man an die Spitze des ersten Blättchens der Dreiblattfigur an und nach dem 8. Blättchen häkelt man für den Stiel 12 Stm., 1 Dpst. auf die Mitte des ersten Blättchens des Dreiblattes, 12 Stm., der 3. M. des Blattstieles anschlängen, längs dessen beider nächsten M. herkettern und auf jede M. des Blumenstieles arbeiten. Fuß der Spitze: 1. Reihe: 3 Kettenm. in den Blattstiel, 10 Stm., 2 Pic., anschlängen der Mitte des dritten Blättchens, 2 Pic., anschlängen der 8. der 10 Stm., 6 Stm., 1 Dpst. auf die Mitte des Blattstieles, 3 Stm., vom Anfang der Reihe wiederh. 2. Reihe: St. 3. Reihe: wechselnd 1 St. und 1 Stm.

Tintenwischer. (Für kleine Hände.) Eine Zierde für den Schreibtisch ist ein Tintenwischer in Form einer Sonnenblume. Es dient hierzu goldgelbes Tuch und dunkelbraune kordonierte Seide. Man schneidet vier gleich runde Scheiben aus dem Tuch, 11 bis 13 cm im Durchmesser, hierauf 18 Blättchen, welche länglich geschnitten, 5 cm lang und 2 cm breit sind. Diese Blättchen werden mit gleichfarbiger Seide in weitläufigem Vaugettenstich eingerandet. Nun nimmt man eine der runden Scheiben und näht mit gelber Seide neun Blättchen im Kreis herum fest; hierauf legt man in die die Zwischenräume die anderen neun Blättchen. Nun nimmt man noch ein rundes Stoffstückchen von der Größe eines Thalerstückes, welches den Mittelpunkt bilden soll. Dieses Stück wird mit brauner Seide in Knötchenstich benäht, welches recht dicht gegehen muß, damit es den Samenkörnern der Sonnenblume ähnlich wird. Dieses wird nun in der Mitte der Blättchen festgenäht und zugleich werden die drei anderen geschnittenen Scheiben mit befestigt; dieselben dienen zum Auswischen der Feder.

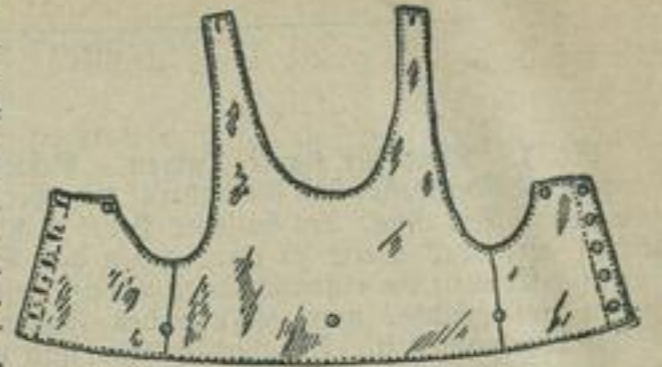
Gehäkelt Spitze. Die Spitze wird mit D-M-C-Garn Nr. 50 auf einem Anschlag von 67 Luftmaschen gearbeitet. Sie wird in hin- und zurückgehenden Touren ausgeführt und die Arbeit nach jeder Tour gewendet. Abkürzungen: Masche=M., Luftmasche=L., feste Masche=f. M., Stäbchen=St., Luftmaschenbogen=Lfmb. I. Tour: 9 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., 2mal: 3 L., 3 L. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 4 St., 2mal: 3 L., 3 L. übergehen, 5 St. in die nächsten 5 L.; 6mal: 3 L., 3 L. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 5 St. in die letzten 5 L., 8 L. II. Tour: 6 L. übergehen, 6 St. in die nächsten 6 M., 7mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 4 St., 3 L., 1 St. in die mittlere der folgenden 5 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 1 St. in die nächste M., 6 L., die Arbeit wenden. III. Tour: 1 St. in die mittlere der letzten 3 L., 3mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St. in die nächste M.; 12 St., 8mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St. in die folgende M.; 5 St., 8 L. IV. Tour: 6 L. übergehen, 6 St., 3mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 12 St., 9mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 1 St. in die nächste M., 6 L. V. Tour: 1 St. in die mittlere der letzten 3 L., 8mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 4 St., 3 L., 3 M. übergehen, 1 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3mal: 3 L., 1 St.; 5 St., 8 L. VI. Tour: 6 L. übergehen, 6 St., 3mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 4 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 8mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 1 St. in die nächste M., 6 L. VII. Tour: 1 St. in die mittlere der letzten 3 L., 8 mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 4 St., 3 L., 3 M. übergehen, 1 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3 mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 5 St., 4 L. VIII. Tour: 2 St. übergehen, 6 St., 3mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 12 St., 9mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 1 St. in die nächste M., 6 L. IX. Tour: 1 St. in die mittlere der letzten 3 L., 2mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 12 St., 9mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 5 St., 4 L. X. Tour: 2 M. übergehen, 6 St., 8mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 4 St., 3 L., 3 M. übergehen, 1 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 2mal: 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 3 L., 3 M. übergehen, 5 St., 7 mal: 3 L., 3 M. übergehen, 1 St.; 5 St., 8 L.



Nr. 3 und 4. Anodenkleid aus rothem Cheviot, mit Goldtressen besetzt. Border- und Rückanschl.

Man wiederholt nun von der zweiten Tour an, bis die Spitze die gewünschte Länge erreicht hat. An den Rückenrand arbeitet man eine Tour wie folgt: 1 f. M. in das letzte St. der ersten Tour, 3 L., □ 1 f. M. in den folgenden Lfmb., 5 L., 1 f. M. in denselben Lfmb., 7 L., 1 f. M. in denselben Lfmb., 5 L., 1 f. M. in denselben Lfmb., 4 L., vom □ an 4 mal wiederholen. Bei der vierten Wiederholung arbeitet man zum Schluß nur 3 L. Hierauf vom Anfang an wiederholen.

Gehäkelter Ansatz für Beinkleider. Dieser hübsche und haltbare Ansatz an Beinleidern wird in folgender Weise gearbeitet: Mit Häkelgarn Nr. 70 beginnt man bei den aus festen Maschen bestehenden länglichen Zaden, welche in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet werden. Nach einem Anschlag von 16 Luftmaschen übergeht man eine Masche und häkelt * 15 f. M., 7 Stm. — 2. Tour: 20 f. M., 7 Stm. — 3. Tour: 28 f. M., 7 Stm. — 4. Tour: 34 f. M., 7 L. — 5. Tour: 41 f. M., 7 L. — 6. Tour: 48 f. M., 4 L. — 7. Tour: 51 f. M., 4 L. — 8. Tour: 51 f. M. — 9. Tour: 48 f. M. — 10. Tour: 41 f. M. — 11. Tour: 34 f. M. — 12. Tour: 28 f. M. — 13. Tour: 20 f. M. — 14. Tour: 11 f. M.



Nr. 2. Leibchen aus doppeltem Häkelstich für kleine Kinder; geöffnete Ansicht.

Vom Stern an so oft wiederholen, als der Ansatz weit werden soll. Alsdann werden die Zaden an jeder Seite von Stäbchen, welche durch je 2 Luftmaschen getrennt werden, umgeben. Der obere Abschluß zeigt ein Kärtchen, welches sehr leicht auszuführen ist und in folgender Weise gearbeitet wird: 1. Reihe: * 5 L., durch 1 f. M. der Spitze der 1. Zade angeschlungen, 10 L., dem 2. St. der Zade angeschlungen, 5 L., dem 2. St. der nächsten Zade angeschlungen, 5 L. der 5. M. der zuerst gehäkeltten 10 L. angechl., wodurch ein kleines Dreieck zwischen jeder Zade entsteht. Vom * an wiederholen. Die 2. Reihe besteht aus abwechselnd 1 L., 1 St., 1 L., 1 St. u. f. w. 3. Reihe: * 3 L., 1 doppeltes Stäbchen, 3 L. in das zweimächste St. der vorigen Tour. Vom Stern an wiederholen. Die 4. Reihe wird in die 3. gehäkelt, indem nun immer zwischen die Stäbchen der vor. Tour gestochen wird. Die 5. Reihe besteht aus Luftmaschen, welche die Zädden der vorigen Tour miteinander verbinden. Die 6. Reihe besteht aus abwechselnd 1 L., 1 St., 1 L., 1 St. u. f. w. Nun geht man zu dem unteren Rande des Ansatzes über, indem man die zwischen den Zaden befindlichen Lücken ausfüllt. Dies geschieht durch Einhäkeln kleiner Rosetten, von denen jede für sich mit einem Anschlag von 12 M. begonnen wird. Dieselben werden durch 1 f. M. zu einer Rundung verbunden. Im Anschluß daran häkelt man 5 L., 3 dreifache St. in die Rundung, welche zugleich abgezogen werden, 5 L., 1 f. M. in das 2. St. der Zade, 5 L., 4 dreifache St., durch die letzte Masche zugleich abgezogen und vereint, 11 L., 1 f. M. in das 6. St. der Zade, 5 L., 1 f. M. in das 6. St. der nächsten Zade, 5 L., 1 f. M. in die 6. M. der 11 L., 5 L., 4 dreifache St. in die Rundung, 5 L., 1 f. M. in das 2. St. der Zade, 5 L., 4 dreifache Stäbchen in die Rundung, 11 L., 4 dreifache St. in die Rundung, 11 L., 4 dreifache St. in die Rundung, 11 L., dieselben dem nächsten Blättchen anschlängen, den Faden abreißen und verstecken. Auf diese Weise werden sämtliche Lücken ausgefüllt. Das hübsche, zierliche Abschlußkärtchen setzt sich aus vier Reihen zusammen, von denen die 1. Reihe aus Luftmaschen, die 2. Reihe aus abwechselnd 2 L., 1 St. in jede 2. M. der vorigen Reihe, die 3. Reihe aus festen Maschen und die 4. Reihe aus abwechselnd 1 St., 1 L., 1 Picot von 5 L., 1 L., 1 St. u. f. w. besteht.

Lampenschirme. Einen modernen, eleganten, seidenen Lampenschirm stellt man billig und praktisch in folgender Weise selbst her: Zu einem großen Lampenschirm sind 2-2 1/2 m leichte Seide und ebensoviel handbreite Spitzen nötig. Nachdem zuvörderst das Drahtgestell mit schmalen Seidenbändchen in gleicher Farbe bezogen wurde, legt man den Seidenstoff der Länge nach auf den Tisch und mißt die genaue Entfernung vom äußersten unteren Rande nach oben des Gestelles ab, was ungefähr 15-18 cm betragen dürfte. Diesen Theil schneidet man vom Stoff ab. Sodann mißt man das obere Kopfstück, das etwa 10 cm erfordert und schneidet auch dieses zu. Der Rest der Seidenbreite giebt den Volant, den man vom Sattler in Zaden oder kleinen Bogen ausschlagen läßt. Auf diese Weise braucht man den Stoff nicht zu zerschneiden und hat aus der schmalen Seidenbreite drei passende Streifen hergerichtet. Will man mit dem Bezichen beginnen, so legt man den Stoff in vier gleiche Theile, steckt eine Nadel hinein und zieht den Faden jedesmal von einer Nadel zur anderen. Dadurch kommt der Ueberzug ganz gleichmäßig vertheilt auf das Schirmgestell, oben schiebt man den Seidenstoff in ganz dichte, kleine Plissee-Fältchen. Der Kopfteil, der gewöhnlich in runden, großen Bogen ausläuft, nimmt, wenn er glatt überzogen wird, am wenigsten Stoff, doch müßte er dann mit weißen Spitzen blätterartig in den Bogen ausgepukt sein. Will man diese nicht, so zieht man den Stoff gleichfalls in Plissee-Fältchen, oder man läßt eine ganz schmale Rüsche vom Stoff selbst darum laufen. Zuletzt kommt der angekränzelte Volant; auch dieser muß vorher genau mittels Stednadeln in gleiche Theile getheilt und eingezogen sein, wobei die vier Ecken etwas reichlicher gehalten werden. Schließlich schmückt eine feine Spitze unsern Schirm, der, nun vollendet, wohl jedem als Geschenk willkommen sein dürfte. Was die Farben anbelangt, so machen sich orange-gelb oder zartes rosa mit weißen Spitzen wunderbar hübsch, aus korinthrother Seide mit Spitzen in gleicher Farbe oder in schwarz ausgeführt, sieht der Schirm gleichfalls vorzüglich aus. Jeder kann darin seinen eigenen Geschmack walten lassen, nur sei bemerkt, daß das Lampenlicht durch helle Seide milder wirkt.

Spitze in Häkelarbeit. Die einfache und hübsche Spitze, die man auch mit größeren Faden arbeiten kann, wird in hin- und zurückgehenden Reihen gehäkelt und mit einer der Länge nach gearbeiteten Lfmbogenreihe abgeschlossen. Man beginnt auf einem Anschlag